

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. halbjährlich 3.00 Pfg. jährlich 6.00 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitungszeile oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrwöchiger Aufnahme Rabatte.
Kleinere Zeitungszeile 5 Pfg. für auswärts 10 Pfg. Beilagen gebührt von Tagblatt 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Anteiliges Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.
Nr. 258. Freitag, den 3. November 1899. XIV. Jahrg.

Der neue Flottenplan.

Wie schon wiederholt hervorgehoben, liegt auch bei einer neuen Flottenvorlage, wie sie in nächster oder allernächster Zeit an den Reichstag herangetragen wird, die Entscheidung beim Centrum. Da ist es denn von Werth zu erfahren, welche Stellung die Centrumpresse gegenüber den Flottenplänen der Regierung nimmt. Das führende Organ dieser Partei, die „Germania“ schreibt: „Selbst wenn der neue Flottenplan auf eine allseitige Zustimmung zu rechnen hätte, würde die bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte Geschichte seines Zustandekommens vom verfassungswidrlichen Standpunkte aus ernste Bedenken hervorrufen müssen. Allerdings hat der Bundesrath immer noch das Recht, den in einer gesetzgeberischen Vorlage ihm unterbreiteten neuen Flottenplan abzulehnen oder zu verändern. Ist doch nicht zu bestreiten, daß diese Ablehnung oder Abänderung nach Bekanntgabe des neuen Flottenplanes den Konflikt zwischen Bundesrath und anderen Stellen der „Reichsregierung“ bedeuten würde. Jedenfalls muß es nicht nur beim Reichsanwalt, sondern bei der großen Mehrheit des deutschen Volkes ein peinliches Gefühl erwecken, daß in dieser Weise durch die Veröffentlichung des Flottenplanes ohne Vorwissen und ohne vorherige Zustimmung des Bundesraths diesem nach der Verfassung des Deutschen Reiches eigentlich regierenden Faktor eine Nichtachtung ausgedrückt wird, welche mit der verfassungsmäßigen Stellung des Bundesraths in schreiendem Widerspruch steht. Das deutsche Reich ist kein absoluter Staat, sondern auf dem föderativen Prinzip aufgebaut. Das wird gewiß von keiner Seite in Abrede gestellt werden, aber man sollte auch jeden Schein vermeiden, als ob es anders wäre, und der Schein ist in diesem Falle jedenfalls nicht gewahrt worden. Wer will es den Einzelstaaten verwehren, wenn sie nach so manchen Vorkommnissen eifersüchtig auf die ihnen durch die Reichsverfassung gewährleisteten Rechte achten? Wer wird sich über die Reichsverdrängung in Süddeutschland wundern, wenn dort einmal die politische Empfindung weiter Boden gewinnt, daß die Vertretung der Einzelstaaten im Bundesrath nicht die volle verfassungsmäßige oder wenigstens keine „suffiziente“, ehrliche und entgegenkommende Berücksichtigung erfährt? Wer wird es den Volksvertretungen der Einzelstaaten verargen können, wenn sie etwa in Interpellationen über die wahre oder vermeintliche Zurücksetzung des Bundesraths ihrem gepreßten politischen Gefühl Luft machen, auch wenn dabei die sachliche Frage des neuen Flottenplanes außer Acht bleibt?“

Man kann in der That sagen: schlechter als es in diesem Falle geschah, hätte der neue Flottenplan nicht in die Öffentlichkeit eingeführt werden können, auch nicht in patriotischen Kreisen, die gern dem Kaiser geben wollen, was des Kaisers ist, für die aber auch

der förderative Charakter des Deutschen Reiches ein „rocher de bronze“ bedeutet.“

Dieselbe Auffassung spiegelt sich auch in solchen Blättern wieder, die sachlich einer Vergrößerung der deutschen Reichsmarine nicht abgeneigt sind. Besonders interessant ist die Haltung der agrarischen Presse. Das Berliner Hauptorgan der Agrarier fragt: „Wo soll das hinaus?“ und beklagt sich über den plötzlichen Umschwung, den es unheimlich findet. Es macht die Jedem sich aufräumenden finanziellen Bedenken geltend, auch das alte Mißtrauen gegen die Leitung der auswärtigen und der wirtschaftlichen Politik. Es fragt, ob die versprochene Erhöhung der Getreidezölle auch wirklich kommen werde, und will sich jedenfalls jetzt noch nicht binden.

Alfred Beit.

Von dem augenblicklich in Berlin weilenden südafrikanischen Millionär Beit, mit dem die Regierung indertreff der Cecil Rhodes'schen Pläne unterhandelt, bringt die „Deutsche Warte“ folgendes interessante Lebensbild.

Millionen in ungezählten Mengen, durch Zinseszins vermehrt und in geometrischer Progression steigend, das ist das Ergebnis einer Entwidlung von drei Jahrzehnten in Südafrika, seit dem Tage, wo ein Schwarzer arglos auf einer Farm in Oriqualand einen schimmernden Stein aufhob und sich an seinem Glanze freute. Mehr Schätze an Gold und Diamanten sind in den letzten drei Jahrzehnten aus einem Duzend südafrikanischer Bergwerke geschöpft worden, als ein einzelner Mensch seit Erschaffung der Welt je besessen hat. Der größte Theil dieser Schätze befindet sich in den Händen weniger Leute, und von diesem ist Alfred Beit der reichste. Beit steht nicht in demselben Maße im vollen Lichte der Öffentlichkeit, wie seine Kollegen unter den südafrikanischen Millionären, aber er trägt einen gleichen Antheil wie sie an der Aufschlüsselung des Landes und war früher an der Spitze als seine Genossen. Der Diamantenhandel verdankt Beit vor Allem seinen gegenwärtigen blühenden Zustand. Aus beschriebenen Anfängen hat sich Beit, ein deutscher Kaufmannsohn, herausgearbeitet; er ist durchaus ein selbstgemachter Mann. Mit 20 Jahren sah er, ohne mehr Mittel zur Verfügung zu haben als ein gewöhnlicher deutscher Kaufmannslehrling, auf einem Kontorstuhl in einem Hamburger Reedergeschäft. Obgleich er bereits das Geschäft seines Vaters erben sollte, wurde er ganz wie ein Durchschnittskommis in die Lehre geschickt um die technische Seite des Kaufmannsberufs von Grund aus zu lernen. Dann wurde vor 32 Jahren der erste Diamant in Südafrika entdeckt, und von Deutschland sowohl wie von England strömten die Diamantensucher in Scharen nach Südafrika. Ein lebhafter Handel entwickelte sich, und Hamburger Kaufleute erhielten vielseitige Aufträge für Lieferung von Booten und Maschinen aller Art. Auch die Reeder, bei denen Beit in der Lehre stand, beileigten sich an diesem Aufschwunge des Südafrika-Handels. Südafrika galt damals noch als ein unsicheres Territorium, mit den Bestellungen auf Kredit war ein bedeutendes Risiko verbunden, jeden Augenblick war der Kredit möglich. Die Firma beschloß daher, einen Vertreter hinauszuschicken, der an Ort und Stelle über die Lage Erkundigungen einziehen und

berichten sollte. Beit war damals 22 Jahre alt, aber besaß das Vertrauen der Geschäftsinhaber doch in solchem Maße, daß er für diese Aufgabe ausgesendet wurde und nach Kapstadt abfuhr.

Damals gab es in Südafrika noch keinen Zoll Eisenbahn, das einzige Reisemittel, um von der Küste in Innere zu gelangen, war der Ochsenwagen. So legte Beit die 300 bis 400 englische Meilen zurück, die Kapstadt von Kimberley trennen, und hier fand er eine bis zur Tollheit aufgeregte, bunt zusammengewürfelte Horde. Goldsucher aus allen Welttheilen waren dort versammelt, angelockt durch die Wundergeschichten von Vermögen, die man mit einem Spatenstich erwerben konnte. Von Ordnung und System, von Gesehen und Methode war dort keine Rede. Dem geschäftlichen Chaos stand ergänzend der Mangel einer Staatsgewalt zur Seite, Behörde gab es nicht. Wider Wettbewerb hatte viele Minen an den Rand des Ruins gebracht, Diebstähle, gegen die es kein Schutzmittel gab, hatten ungeheure Verluste zur Folge, unerlaubter Diamantenkauf wurde in großem Stil betrieben, und zügellose Anarchie war an der Tagesordnung.

Dort griff der junge Deutsche energisch und zugleich besonnen ein. Seine Hamburger Lehrgänge hatte gute Früchte getragen. Er war ein Mann von tüchtiger Ueberlegung, von vernünftigen Geschäftsprinzipien, und er begriff sofort, daß der gesammte Reichtum der Minen nicht ausreichen würde, Kimberley vom Verderben zu erretten, wenn nicht Ordnung an die Stelle der Anarchie träte. Es galt, die Minenindustrie auf vernünftige Handelsgrundlagen zu stellen. Beit vergah den Jued, um dessen willen er nach Südafrika geschickt war, und machte sich an die Arbeit, Ordnung in Kimberley zu schaffen. Bald war er so innig mit der Diamantenindustrie verflochten, daß er beschloß, noch einige Jahre in den Bande zu bleiben. Von dem Augenblicke an war sein Glück gemacht, und sein Vermögen wuchs in schnellerem Tempo, als er sich hatte träumen lassen.

Cecil Rhodes ist allerdings noch ungetrennter mit der südafrikanischen Geschichte verflochten, aber Beit geniest vor ihm den Vorzug, daß er mehrere Jahre vor Cecil Rhodes im Lande war, und Beit erkannte zuerst die Gefahr, die darin liegt, zu viele Diamanten zugleich auf den Markt zu bringen. Wenn das Angebot zu groß wurde, mußten die Diamanten so tief im Preise sinken, daß der Bergbau auf diese Edelsteine keinen Gewinn mehr abwerfen würde. Beit verfuhr nun wie ein geschickter Geschäftsmann: er sicherte sich die Herrschaft über den Markt durch den Kauf von zerstreuter Erzgänge und Minen. Als Rhodes auf dem Schauplatz erschien, war Beit bereits eine Art Diamantenkönig, der in seinem Herrschaftsgebiete unangefochten bestand.

Mit der Ankunft von Cecil Rhodes in Südafrika änderte sich die. Der Diamantenkrieg, eine romanische Episode in der Geschichte Südafrikas, brach aus. Barney Barnato und Beit waren die ersten Minenbesitzer zu der Zeit, wo Rhodes zuerst in Südafrika landete. Ihr Einfluß auf die Diamantenfelder stieg auf das Doppelte und Dreifache bis zu dem Zeitpunkt, wo die Rivalität zwischen den Minen in Kimberley und Rhodes' Minen in Oriqualand ihren Gipfel erreichte. Der Diamantenkrieg von Rhodes gegen Beit und Barnato wurde das Tagesgespräch in der Finanzwelt. Wenn einer der Streiktheile eine Mine kaufen wollte, pflegte der andere, ihn zu überbieten, und so ging der Kampf Monate und Jahre lang weiter. Rhodes hatte sich einmal fest vorgenommen, er wolle den Diamantenmarkt der Welt beherrschen, und schließlich gewann er das Spiel.

Janko.

Nachdruck verboten.

Eine Geschichte aus den montenegrinischen Bergen.
Von Spiridon Anzevitch.

Er sah mit den anderen Männern auf dem Vorhofe des Gefängnisses. Auch sah er da, still und in sich versunken. So still, daß selbst die schwere Kette an seinen Händen nicht klirrte.
„Na, Janko,“ trat ein anderer Gefangener auf ihn zu, einer, dessen weiche Launenhaftigkeit ihn als einen christlichen Albanesen zu erkennen gab. „Sollen wir Dir eine Schürze geben? Bist Du zum Weibe geworden hier vor dem Willard?“
„Ach!“ und ein stolzer, verächtlicher Blick traf den Frager. „Nein, aber ich denke, es er wohl heut kommt.“
„Wer?“ Der Fürst?
„Ja, der Fürst.“
„Warum soll er nicht kommen, geht er doch fast jeden Tag zum Willard.“
„Ja — fast — heute aber mußte er kommen, sonst . . .“
Doch in diesem Augenblicke sprangen die Gefangenen alle auf. Die mit Ketten beschwerten und die ohne. Und sie drängten sich an den Rand des Hofes hin und entblühten ihr Haupt, denn er kam; er, der Fürst.
Gründend legte der Fürst die Hand an die Mauer und setzte seinen Weg zum Willard hin fort, gefolgt vom Justizminister, dem Sekretär des Gerichtshofes und zwei Adjutanten.
Da brach Janko sich durch die Gefangenen Bahn und schritt dem Fürsten entgegen. Mit über die Brust gekleideten Armen blieb er dann stehen.
„Fürst,“ sagte er, „ich habe eine Bitte.“
„Sprich,“ entwiderte der Fürst.
*) Das Willard ist das alte Palais des Fürsten von Montenegro, in dem jetzt das Gericht seinen Sitz hat. Der freie Gefängnisplatz liegt dicht vor dem Willard.

„Mein Vater stirbt mir zu Hause. Laß mich zu ihm. Laß mich seinen Segen erhalten. Laß mich ihm die Augen zudrücken. Er stirbt schwerer, wenn ich nicht bei ihm bin. Ich bin sein ältester Sohn.“
„Kommst Du noch drei Tagen zurück?“
„Ich schwöre es beim Haupte meines Sohnes.“
„Gut, Du kannst gehen,“ und der Fürst wollte weiter.
„Fürst,“ rief Janko ihm nach.
„Was noch?“
„Ich habe noch eine Bitte.“
„Run!“
„Laß mich nicht wie ein Weib gehen. Gib mir meine Waffen auch wieder.“
„Du hast mit den Waffen im Hause der Beg Stangenwitsch Unbill gethan. Wirst Du es noch thun?“
„Einen Augenblick kämpfte der Mann mit sich selbst.“
„Nein,“ sagte er dann.
„Gut, so gehe als ein Mann,“ und einen der Wächter heranzukommend, sagte der Fürst: „Gib ihm die Waffen. Er ist für drei Tage ein Mann, so gut und so tapfer wie wir.“
Drei Tage später kam Janko wieder. Gramgebeugt, das Auge trüb und verflört. So stand er dort am Willard. Noch immer ein Freier. Noch immer ein Mann mit seinem Gewisse.
In den Reihen der Gefangenen flüsterte man: „Was hat er, was ist ihm.“
Da kam der Aniaz.
Wieder sprangen die Gefangenen auf, wieder entblühten sie ihr Haupt, wieder trat Janko dem Fürsten entgegen.
„Aniaz,“ sagte Janko, „da bin ich.“
„Ich mußte, daß Du zurückkommst,“ sagte der Fürst. „Gib Deine Waffen ab, geh zu den Ketten zurück. Wie lange hast Du zu leiden?“
„Drei Jahre noch.“

„Ich erlasse Dir zwei.“
„Nein, Fürst, Du gibst mir zwanzig dazu.“
„Weshalb?“ fragte Fürst Nikolas ganz erstaunt.
„Ich habe gemordet.“
„Unmöglich!“ rief der Fürst, „einen vom Hause des Beg.“
„Nein Fürst — mein Weib, meine Frau.“
„Du . . . Du? Der seine Frau so geliebt? War sie Dir untreu?“
„Einen Janko Vlamevaz ist man nicht untreu.“
„Weshalb also dann.“
„Weil sie mich zu sehr geliebt, Herr. Weil sie mich mehr liebte, als meine Ehre. Weil sie wollte ich sollte zurückbleiben, bei ihr, mit ihr fortziehen über die Grenze, weil sie wollte, daß ich das Wort breche, das ich Dir gegeben.“
„Und Du?“
„Ich beschloß ihr zu schweigen. Sie aber weinte und schluchzte und bat. Ich ging. Sie mit. Den ganzen Tag über. Ich drohte. Oben am Felssturz der Rietta kammerte sie sich an mich, warf sich zu Boden und flehte: „Bleib bei mir oder ich sterbe.“ Und ich sah, es war ihr Ernst. Und ich schloß — Aniaz, ich schäme mich nicht dessen — sie würde fliehen, wenn ich flüchte, wenn sie noch hätte und da . . . da riß ich sie von mir los und . . .“
„Und . . .“ fragte der Fürst.
„Sie sollte den Abhang hinab — sie liegt zerstückt unten im Thale.“
„Armer Janko,“ sagte der Fürst. „Und jetzt!“
„Nichts, Fürst. Sperre mich ein. Gib mir die Ketten.“
„So soll es sein. Erst aber hast Du drei Tage. Suche Dein Weib. Laß es begraben. Dann, wenn Du noch lebst, komm her ins Gefängnis.“
„Ich danke Dir, Fürst,“ sagte Janko und küßte auf die Kniee fallend dem Fürsten die Hände. Dann stand er auf und ging.
Nach drei Tagen kam Janko nicht wieder.
„Wenn Du noch lebst,“ hatte der Fürst ihm gesagt.
Er lebte nicht mehr. Er lag längst schon im Grabe bei ihr, an der Seite seines Weibes, das er gemordet.

Seit gehörte zu jener berühmten Beyer-Gesellschaft, die aus reichlichen Afrika-Millionären bestand und die an einem Winterabend zusammenlag, um den Diamantenhandel zu besprechen. Es war eine denkwürdige Versammlung, die ununterbrochen fast 20 Stunden dauerte. Sie fing beim Frühstück an, und um 4 Uhr am nächsten Morgen machten die Beyer — Rhodes, Beit Barnato und noch ein Anderer — Aufbruch. Rhodes hatte gewonnen. Er hatte die südafrikanischen Diamantenminen in einen einzigen gewaltigen Betrieb verschmolzen und dabei eine halbe Million Pfund Sterling gewonnen, womit er sein Werk in Rhodesien fortsetzen konnte. An jenem Abend wurde das britische Weltreich um eine neue Kolonie vermehrt, und viele gewaltige Vermögen wurden ausgehäuft.

Unmittelbar danach war die Verschmelzung durch das allzu reichliche Angebot von Diamanten. Um das Angebot der Diamanten zu verringern und ihren Preis zu erhöhen, wollte Rhodes mit aller Gewalt seine Minen mit denjenigen Beits verschmelzen. In 5 Jahren war der Diamantenpreis auf einen Karat um 9 A. gestiegen, und der Industrie drohte der Ruin infolge der Ueberproduktion. Vor dieser Gefahr wurde die Diamantenindustrie geschützt durch die Verschmelzung der verschiedenen Interessen in einer einzigen Gesellschaft, die unter dem Namen der Beits Consolidated Mines bekannt, deren lebenslänglicher Direktor Beit ist. Das Kapital der Gesellschaft beträgt jetzt beinahe 30 Millionen Pfund Sterling und ihr Grundbesitz über 100 Morgen. Rhodes folgte einst im Gespräch mit Beit, daß die Aktien von 5 Pfund Sterling auf 70 steigen würden, und obgleich die Vorhersage noch nicht ganz eingetroffen ist, so haben die Aktien doch schon längst den Kurzwert von 60 Pfund Sterling, und mehr als anderthalb Millionen Pfund Sterling werden jährlich an Dividenden gezahlt.

Das Haus Wernher, Beit & Co. steht an der Spitze im Kimberley-Diamantenhandel, und Beit ist noch an manchen anderen Wernher-Unternehmungen beteiligt. Eine seiner Firmen besitzt 2 Millionen Morgen Land, und darunter das wertvollste Ackerland und Mineralland in Transvaal. Beit ist der reichste Grundbesitzer in der südafrikanischen Republik. Er ist Direktor der Britischen Südafrika-Gesellschaft, der United Concessions und Eigenthümer der Exploration-Grundstücke. Sein Vermögen ist auf 200 Millionen Pfund Sterling (4000 Millionen Mark) geschätzt worden. Kürzlich schickte ihn eine amerikanische Zeitung als den reichsten Mann der Welt und den einzigen, welcher je 1000 Millionen Dollars erworben habe. Das ist eine von bekannten amerikanischen Ueberhebungen, aber zweifellos hat Beit das größte Vermögen angehauft, das je ein Einzelner aus Gold- und Diamantenminen gezogen hat.

Es giebt einen Begriff von Beits Reichtum in der Finanzwelt. Wenn man auf die Thatfache hinweist, daß ein Brief mit der Adresse „Herr Beit, London“, oder „Herr Beit, Südafrika“, ihn unverzüglich erreichen würde. Sein hübsches Londoner Haus in Park Lane bildet lange den Gesprächsstoff der Barmheister und rief ihre Bewunderung hervor. Außerdem besitzt er Häuser in Kapstadt, Johannesburg und Kimberley. Bei ist unbeschäftigt. Er hat keine Zeit zur Erholung und kennt nur ein einziges Vergnügen, die Musik. In dem Kriege, der jetzt in Südafrika wüthet, steht für Beit sehr viel auf dem Spiel. Wie viele Tonnen mit Diamanten er in Kimberley untergebracht hat, ist nicht bekannt. Fällt die Stadt oder in die Hände der Buren, so sind diese Diamanten auch verloren. Dann ist Beit um viele Millionen ärmer, oder das hat für seinen Mann von seinem kolossalen Reichtum nicht viel zu bedeuten.

Der Krieg.

Aus Ladbysmith liegen keinerlei Nachrichten vor. Der Telegraph schweigt vollständig; nicht einmal Verlustlisten sind bekannt geworden, denn die Censur arbeitet mit verdoppelter Kraft.

Gestern wurde in London ein Cabinetrath einberufen, um über die Lage infolge der Katastrophe bei Ladbysmith zu beraten. Einer Dubliner Meldung zufolge ist der Vizekönig von Irland dazu nach London berufen. In Anbetracht der in Irland herrschenden Währung infolge der Gefangennahme der irischen Häftlinge ist die Ankunft des Vizekönigs nicht ohne Bedeutung.

Die Pariser Blätter beglückwünschen die Buren zu ihrem großen Siege bei Ladbysmith. Der „Figaro“ sagt, wir können aber den Buren-Sieg nur beschränkt sein, nachdem wir die hochsprühende Rede Chamberlains gelesen haben. Die Buren siegen durch ihre Schlauheit und Ueberlegenheit, aber wir glauben trotzdem, daß sie auf die Dauer nicht werden widerstehen können. „Matin“ beglückwünscht den General White wegen seines überaus ritterlichen Verhaltens, indem er die gesammte Verantwortung auf sich nahm, im Gegensatz zu französischen Generalen, welche bei Niederlagen andere Offi-

ziere des Verraths beschuldigten. „Echo de Paris“ schreibt, die Niederlage sei nur der Beginn großer Schlappen Englands. Wenn solche ausgewählte Soldaten den Buren unterlegen, wie werde es dann erst den Reservetruppen ergehen.

„Echo de Paris“ schreibt, Graf Murawiew habe mit seiner Reise nach Frankreich bezweckt, letzteres zu veranlassen, mit Deutschland und Rußland sich zu verständigen, um die Beilegung der südafrikanischen Schwierigkeiten zu erzwingen. Delcassé habe dies aber abgelehnt.

Unter dem Vorsitz des Afrikareisenden Dr. Monteil hat sich ein Ausschuß der Pariser Journalisten gebildet, um eine europäische Vermittlung zur Beilegung des afrikanischen Streites herbeizuführen.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft, Hauptmann Freiherr v. Lüttich, sich in den nächsten Tagen gleichzeitig mit den Bevollmächtigten anderer Staaten nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz begeben wird. — Die vom Verein zum „Nothen Kreuz“ zur Unterstützung für Transvaal ausgerüstete Sanitätskolonne wird unter Führung des Stabsarztes Dr. Matthiolius am 8. November von Neapel abgehen.

Die neuesten Telegramme lauten:

* London, 2. Nov. Nach dem gestrigen Cabinetrath fand eine Sitzung des Landes-Verteidigungs-Komitees statt, an der u. A. Lord Salisbury, Balfour und Lord Wolseley theilnahmen.

* London, 2. November. Aus Aldershot wird dem Standard telegraphirt: Eine vollständige weitere Division soll nach Afrika gesandt werden. Das unterwegs befindliche Armeekorps umfasst drei Divisionen, die je ungefähr 17,500 Mann stark sind. Eine Meldung aus Portsmouth besagt, die ganze Reserveflotte soll mobil gemacht werden. Die Kreuzer „Sybil“, „Katona“, „Rajad“, und „Gladiator“ seien bereit, binnen kurzem auszulassen. Zwei andere Kreuzer sollen in der nächsten Woche in See gehen. Die Zahl der bei Glencoe gefangenen Gufaren wird auf 88 angegeben. Um die Truppen möglichst früh in Afrika zu landen, ist mehrere Transportschiffe der Befehl zugegangen, nirgends anzulassen, sondern direkt nach Kapstadt zu fahren, wo sie Befehle vorfinden würden. Hierdurch wird mindestens ein Reisetag gespart. Drei Regimenter sollen schon am 6. November am Kap eintreffen. Davon sollen 2 Bataillone sofort nach Natal gehen.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 2. November.

Der Jar in Potsdam.

Neben den bevorstehenden Besuch des Jarenpaares in Potsdam verlautet in Berliner amtlichen Kreisen, daß die Ankunft voraussichtlich Samstag erfolgen wird. Auf Wunsch des Jaren unterbleibt jeder offizielle Empfang, wie überhaupt der ganze Besuch einen lediglich privaten Charakter tragen soll. Der Aufenthalt der russischen Gäste dürfte nur von kürzester Dauer sein, vielleicht nicht viel länger als eine Stunde. Dann erfolgt die Weiterreise nach Siernewice.

Die Pflichtenstunden der Lehrer.

Im Kultusministerium finden gegenwärtig Verhandlungen statt betreffend die Herabsetzung der Zahl der obligatorischen Unterrichtsstunden der Lehrer an den höheren Schulen von wöchentlich 22 bis 24 auf 18 bis 20 Stunden. Im Interesse der Schule wie des Elternhauses dürfte eine solche Herabsetzung der Pflichtenstundenzahl der Lehrer nur zu begrüßen sein.

Die Ansichten der nächsten Reichstagsvorlagen.

Beim Herannahen des Wiederbeginns der Reichstags-sitzungen beschäftigt man sich in Bundesrathskreisen begreiflicherweise lebhaft mit den Ansichten der einzelnen schon in Beratung genommenen Vorlagen. Was die Gewerbeordnungsnovel anbelangt, über die ein Commissionsbericht bereits vorliegt, so hört der „V. L. A.“ zuverlässig, daß die von der Commission beschlossene Bestimmung wegen Einführung eines obligatorischen Vadenchlusses von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens nicht die mindeste Aussicht auf Annahme im Bundesrathe haben würde, wenn der Reich-

tag diesem Beschlusse beiträte. Die Regierung will es vielmehr bewenden lassen bei der von ihr vorgeschlagenen Bestimmung, daß die Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber erforderlich sein soll, bevor die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige den Vaden-schluss während bestimmter Stunden in der Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens (oder zwischen 9 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens) solle verfügen können. Ebenso sieht der Commissionsbeschluss wegen Erweiterung der Sonntagsruhe für Barbier und Friseur auf lebhaften Widerspruch. Jedoch hofft man auf eine Verständigung mit dem Reichstag. Schwieriger jedenfalls dürfte die Verständigung zu erzielen sein bezüglich des Fleischschau-gesetzes, von dem die Commissionsbeschlüsse erster Lesung ebenfalls erheblich abweichen. Was den Gegentwurf, betref-fend Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses (die sogenannte Zuchtshausvorlage), anbelangt, so giebt man sich in den Regierungskreisen noch immer der Hoffnung hin, daß der Reichstag nachträglich die Vorlage zusammen mit den zu erwartenden Gegentwürfen doch noch an eine Commission verweisen werde. Es wird übrigens auch der Gedanke wieder erwogen, der schon bei Ausarbeitung der Vorlage mit im Vordergrund stand, die Gewerbeordnung unberührt zu lassen und Änderungen des Straf-gesetzbuchs zum Schutze der persönlichen Freiheit unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Arbeiterausstände vorzuschlagen.

Die Canalvorlage kommt sicher.

Durch die Presse gehen Gerüchte, daß die Regierung die Flottenvorlage, wie sie dem Reichstag schon bald nach seinem Zusammentritt zugehen wird, dazu benutzen wolle, während des Sturmes, den ihre Beratungen entfesseln werden, die Canalvorlage in der Verfertigung der unerledigten Vorlagen verschwinden zu lassen. Das ist, wie die „Deutsche Warte“ von unrichtiger Seite hört, ein großer Irrthum. Die Regierung wird die Canalvorlage in wesentlich erweiterter Gestalt unter allen Umständen im Abgeordnetenhaus wieder einbringen, nachdem es ihr gelungen ist, durch Verhandlungen mit den maßgebenden konservativen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sich darüber zu vergewissern, daß der größere Theil dieser Partei nunmehr der Vorlage zustimmen wird. Allerdings ist dieser Umschwung in den Anschauungen der Konservativen nicht so ohne Weiteres erfolgt. Die Regierung hat ihn vielmehr nur dadurch hervorgerufen können, daß sie sich bereit erklärt, die von den Conservativen geforderten Compensationen in breitem Maße zu erfüllen. Zum Anderen hat die conservative Partei die Gewissheit gewonnen, daß die Staatsregierung die Maßregelung derjenigen konservativen Beamten, die gegen die Canalvorlage stimmten, in Folge, soweit dies nicht schon geschehen, wieder gut machen wird, indem sie die in den unfeindlichen Ruhestand versetzten Beamten wieder anstellt, soweit dieselben dies wünschen. Unter solchen Umständen wird sich diesmal die Beratung der Canalvorlage ziemlich glatt vollziehen. Man wird sich seitens der bisherigen Gegner derselben wohl etwas dagegen wehren, um sie schließlich dann aus „patriotischen“ Gründen anzunehmen.

Deutschland.

* Berlin, 1. November. Wie offiziell bestimmt ist, wird Ende November oder Anfang December die Commission für Arbeiter-Statistik zu einer neuen Sitzung unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Fleck zusammentreten.

* Berlin, 2. November. Nach einem dem „Berliner Neuesten Nachrichten“ aus London zugegangenen Telegramm verlautet in dortigen Hofkreisen, die Königin Viktoria werde am 21. November zu Ehren Kaiser Wilhelms bei dessen Anwesenheit in Windsor ein Kapitel der Ritter des Hosenband-Ordens abhalten. Das letzte Kapitel fand im Jahre 1865 zu Ehren Kaiser Napoleons statt unter dem Vorsitz der Königin. Auch wird Kaiser Wilhelm nicht in Portsmouth, sondern am 20. November in Ebernach ein-treffen und sich von dort direkt nach Windsor begeben. Das Blatt schreibt dazu: Wir geben obige Meldung wieder, ohne im Augenblick ihre Richtigkeit kontrolliren zu können.

* Dresden, 1. November. Die heutigen Berichte über das Befinden des Prinzen Friedrich August

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 1. November, zum erstenmale: „Der goldene Käfig“. Schauspiel in 4 Akten von Felix Philipp. — Regie: Herr K. A. v. H.

Felix Philipp ist ein ungeheuer kluger Herr. Nur schadet allzuviel Klugheit manchmal ebensoviel wie ihr Gegen-theil. Seit sich seine „Wohltäter der Menschheit“ als Wohltäter seiner Rasse erwiesen, ist Herr Philipp in seinem Schaffen „aktuell“ geblieben. Das war sehr klug und weise, denn die Aktualität ist im papierenen Zeitalter nicht nur bei der Presse, sondern auch beim Theater ein Zugmittel. Freilich: ein Autor, der die Geschmackslosigkeit besitzt, Zola oder den Herren von Mariaberg leibhaftig auf die Bretter zu stellen, ein solcher Autor arbeitet mit seiner Aktualität nur für Schmierer. Herr Philipp aber arbeitet für Hoftheater und andere erstklassige Bühnen und darum nennt er seine Figuren nicht etwa Dr. Madenzy oder Otto Fürst Bismarck; beileibe nicht, er stellt nur die erforderlichen Charaktere in ein zeitgeschichtliches Milieu und läßt das Publikum das Uebrige rathen. Schwer wird ja dieses Rathen Niemand gemacht und Publikum hat seine Freude an dem netten Spiel. Der Autor des „Erbes“ aber reibt sich die Hände und blickt nasenrumpfend und über die Achseln auf die dummen plumpen Schmierer, die den Hohl Zola oder den Harmlosenprophet dramatisiren.

Etwas hat den Herrn Philipp sicher sehr gewunnt: daß man ihn trotz all seiner Erfolge nie so recht litterarisch ernst nehmen wollte. Darum wollte er diesmal zeigen, was er kann. Er wollte aktuell bleiben und uns zu gleicher Zeit litterarisch kommen. Aber an dieser Aufgabe scheiterte sein

Talent. Ein Anderer hat es gekonnt: Gustav Freytag. Der ist in seinen „Journalisten“ aktuell gewesen und hat doch Bleibendes damit für unsere Litteratur geschaffen. Aber leider ist Felix Philipp kein Gustav Freytag und der „Dichter des Journalismus“ wird es niemals fertig bringen, ein vollgiltiges Pendant der „Journalisten“ zu schreiben. Und doch hat dem Epigonen sicherlich Freytag's Meisterwerk bei der Anlage seines „Goldenen Käfigs“ vorgeschwebt. Hier wie dort ertönt das hohe Lied der Liebe, hier wie dort wird der Politik das Wort erteilt. Nur daß dorten der wahre, echte Poet zu uns spricht und hier der nüchterne Verstandes-mensch; nur daß es dorten singt und klingt und jubelt in vollen Accorden und daß hier nur die Klugheit, die Super-klugheit des Herrn Philipp zu ihrem Rechte kommt, während das Gemüth leer ausgehen muß.

Der „Goldene Käfig“ also ist ein Drama der Liebe und der Politik. Drei Akte hindurch umgiebt uns die von Vorurtheilen geschwängerte Luft eines herzoglichen Hofhalts — in einem Akte athmen wir die freie Luft eines Demo-kratenheims. Herzog Ostars jüngerer Bruder, Prinz Arthur, fühlt sich in der aufgezwungenen Unthätigkeit bei Hofe unglücklich und verlässt wie in einem „goldenen Käfig“. Da erscheint Einer, der ihm den Käfig öffnen will: Graf di Madrescu als Abgesandter irgend eines orientalischen Landes an. Prinz Arthur ergreift mit Sehnsucht die Ge-legenheit, seinem goldenen Gefängnis zu entkommen, doch vor der Ausführung seiner unbedachten That bewahrt ihn das Zureden seines Bruders und seines Freundes, des demo-kratischen Andreas Gerberding. Und noch eines hält ihn von dem Schritte zurück: seine Liebe zu einer Bürgerlichen, zu Eva Gerberding, die er als Gesellschafterin seiner Mutter

kennen lernte. Und schließlich nach langem, langem Neben wird Eva seine legitime Braut. Erst will natürlich der Herzog nicht, dann will Vater Gerberding nicht; aber nach dem durch sehr reichlich bemessene Aussprache Jeder den Werth des Andern erkannt hat, crachtet der Autor keine Hindernisse mehr für erforderlich. Ueber die Unwahrscheinlichkeit, daß ein Volksmann wie Gerberding seine Tochter überhaupt in quasi dienender Stellung an den Hof läßt, macht sich der Autor keine Skrupel; auch wird uns nicht die mindeste Garantie dafür mit auf den Heimweg gegeben, daß die Ehe der beiden jungen Leute wirklich eine glückliche sein werde. Der so überraschend bekehrte Vater hat kurz vorher ungemein treffende Worte über die Ungleichheit der sozialen Stellung gesprochen, die stets wie ein Schatten zwischen dem Paare stehen werde, daß wir ihm zu solchen Ansichten nur gratuliren konnten. Nachdem aber die Herzogin-Mutter ihre Ueberredungs-gabe nachdrücklich ins Treffen geschleift, kapitulirt Gerberding und alle seine Bedenken sind wie Nebel gerflossen. Die Zuhörer geben sich nicht so leichten Kaufs zufrieden. Sie fragen sich, ob sich dem Prinzen Arthur jetzt wirklich der „goldene Käfig“ öffne, oder ob ihn nicht in Wälden die Kletterjungen noch enger, noch drückender umgeben müssen?

Gespielt wurde von den Hofleuten stylgemäß, korrekt und ohne Aufregung. Frä. Santen war eine vornehme Herzogin-Mutter von wirklicher Herzengüte und warmblütiger Gemüthung. Herr Rodius repräsentirte nach jeder Richtung hin den Herzog würdevoll und Prinz Arthur fand in Herrn Zimmermann einen passenden Vertreter. Die Eva des Frä. Willig war eine verdienstvolle Leistung und hatte ihre besten Momente bei der Liebeserklärung am Schluß des zweiten Aktes und bei der Unterredung mit dem Herzog. Andreas Gerberding wurde von Herrn Veffler charakte-

lauten verhältnismäßig günstig. Es wird wohl noch einige Zeit vergehen, bis die Ueberfiedelung des Patienten von Kalkreuth nach dem hiesigen Taidenberg-Palais erfolgen kann. In letzterem nimmt morgen seine Gemahlin Wohnung.

* **Kiel, 2. November.** Die Ankunft des Prinzen Heinrich in Kiel wird nach den neuesten Dispositionen am 3. April nächsten Jahres erfolgen.

Aus aller Welt.

* **Meisterfänger und — Opernfänger.** Man schreibt aus Paris: Unter den Candidaten für die Gesangs-kasse des Conservatoriums, die die Aufnahme mit Erfolg bestanden haben, befindet sich auch der berühmte Radfahrer Bourillon, der lange Zeit den Namen des „französischen Zimmermanns“ trug. Der einstige Sprinter, der eine herrliche Tenorstimme besitzt, hat dem Asphalt der Rennbahnen Abschied gesagt und sich um die Aufnahme in das Conservatorium beworben. Auch hier schlug er seine Concurrenten, da er unter 80 Candidaten als zweiter aufgenommen wurde. Um die Records als Opernfänger braucht es Bourillon demnach nicht bange zu sein.

* **Vom neuen Wein getödtet.** In Stuttgart wollte die Gastwirthin Wähler in den Keller hinabsteigen, um neuen Wein heraufzuholen. Das Licht ging plötzlich aus, und nachdem die Frau noch einen Hülfsruf ausgestoßen hatte, sank sie, von den Gährungsgeistern betäubt, zu Boden. Ein Schutzmann hörte das Hilferufen und stieg unverzüglich in den Keller hinab; er kam aber ebenfalls nicht mehr zum Vorschein. Ähnlich erging es noch vier anderen Männern, welche den Verunglückten zu Hilfe eilen wollten. Nachdem nun die Luft im Keller gereinigt war, wurden nach einiger Zeit die Verunglückten heraufgeholt. Den Ärzten gelang es dann, die Wirthin und die vier zuletzt in den Keller hinabgestiegenen Männer ins Leben zurückzurufen, während bei dem Schutzmann, der ungefähr eine Stunde im Keller gelegen hatte, alle Wiederbelebungs-Versuche erfolglos waren.

* **Fernsprechverkehr Berlin-Paris.** Für den geplanten Fernsprechverkehr Berlin-Paris soll die Verbindung durch zwei Leitungen über Frankfurt a. M. hergestellt werden. Die eine vermittelt den direkten Verkehr zwischen den beiden Hauptstädten ohne Zwischenstation, die andere Leitung soll eine Station in Frankfurt a. M. erhalten, und es ist dabei ins Auge gefaßt, an diese Zwischenstation die Städte Köln und Hamburg durch direkte Verbindung anzuschließen. Ueber Verbindungen mit andern Städten ist spätere Entscheidung vorbehalten. Ohne Zweifel wird auch Wiesbaden über Frankfurt an der neuen Verkehrsrichtung Theil nehmen können. Der Tarif soll auf Grundlage von zwei Zonen festgesetzt und der einen ein Satz von 2 Fr., der andern von 4 Fr. zu Grunde gelegt werden. Demnach würde ein Gespräch Paris-Berlin 6 Fr., ein Gespräch Havre-Berlin 8 Fr. kosten. Als Gesprächsdauer werden drei Minuten vorgesehen; auch dringende Gespräche mit dreifacher Gebühr und einer Maximalgebühr von 15 Fr. sollen zugelassen werden. Außerdem sollen noch Fernsprechverbindungen Mülhausen i. E.-Paris über Belfort und Stragburg-Paris über Nancy hergestellt werden.

* **Kleine Chronik.** Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der bekannte Spieler Wolff gegen eine Caution von 15,000 M. aus der Untersuchungshaft entlassen worden. — Aus Petersburg wird geschrieben: Der berühmte russische Schachspieler Eduard Schiffer, der Lehrer Tschigorin's, ist wahnsinnig geworden. Er wurde ins Irrenhaus überführt.

Aus der Umgegend.

* **Schierstein, 1. Nov.** Von allgemeinem Interesse für unsern Ort ist laut „Sch. Jtg.“ die Beobachtung der Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. hier eingetragene Wirtshaus, wonach in Folge der Bemühungen der Firma Otto u. Co. dahier, sowie der Handelskammer zu Wiesbaden, die zur Einlegung einer Geleiswage, auf dem hiesigen Bahnhof erforderlichen Mittel durch den nächstjährigen Etat angefordert sind nach deren Bewilligung die Einbauung der Waage alsbald erfolgen wird.

* **Flörsheim, 31. Oktober.** Bei der gestern Abend stattgefundenen Versammlung zwischen den Eigen-

thümern jener, zwischen Flörsheim und Hochheim gelegenen, ca. 30 Morgen umfassenden Grundstücke, die bekanntlich zur Anlage einer großen Fabrik bestimmt sind, wurde dem Käufer bekannt gegeben, daß der Ankauf der Grundstücke noch 6 Wochen ausstehen muß, da von der Regierung noch keine Genehmigung eingetroffen ist, daß eine Zweiglinie von der Taunusbahn bis in die Fabrik bewilligt wird. Hingegen soll der Ankauf eines Landungsplatzes von dem angrenzenden Main nichts im Wege stehen.

thümern jener, zwischen Flörsheim und Hochheim gelegenen, ca. 30 Morgen umfassenden Grundstücke, die bekanntlich zur Anlage einer großen Fabrik bestimmt sind, wurde dem Käufer bekannt gegeben, daß der Ankauf der Grundstücke noch 6 Wochen ausstehen muß, da von der Regierung noch keine Genehmigung eingetroffen ist, daß eine Zweiglinie von der Taunusbahn bis in die Fabrik bewilligt wird. Hingegen soll der Ankauf eines Landungsplatzes von dem angrenzenden Main nichts im Wege stehen.

Residenztheater.

Mittwoch, 1. November Benefiz Unger.

Im Residenztheater gab's gestern eine Art von kleiner bänklicher Festsfeier, einen Ehrenabend für die Seele des Hauses, den Regisseur, jener arbeitstüchtigen Kraft, die unermüdet selbstlos hinter der Scene schafft, um Anderen die Wege zu ebnen. Der verdiente Regisseur, Herr Adolph Unger, feierte sein Benefiz, und der zahlreiche Besuch sowie die Kränze, Röschen, Geschenke, und nicht zum Mindesten der demonstrative Beifall, waren deutliche Beweise, wie sehr man seine Wirksamkeit zu schätzen weiß.

Wir sagten, der Beifall war demonstrativ; sogar in zweifacher Hinsicht. Denn er galt nicht nur Herrn Unger, sondern nicht minder der zur Aufführung gebrachten Komödie, einem satirischen Lustspiel, dessen bezeichnender Titel „Ein verbotenes Schauspiel“ deutlich genug

thümern jener, zwischen Flörsheim und Hochheim gelegenen, ca. 30 Morgen umfassenden Grundstücke, die bekanntlich zur Anlage einer großen Fabrik bestimmt sind, wurde dem Käufer bekannt gegeben, daß der Ankauf der Grundstücke noch 6 Wochen ausstehen muß, da von der Regierung noch keine Genehmigung eingetroffen ist, daß eine Zweiglinie von der Taunusbahn bis in die Fabrik bewilligt wird. Hingegen soll der Ankauf eines Landungsplatzes von dem angrenzenden Main nichts im Wege stehen.

* **Mainz, 1. November.** Wie telegraphisch aus Bonn gemeldet wird, wurde der Holzbildhauer Wilhelm Romm aus Mainz daselbst unter dem Verdacht verhaftet, im Oktober 1898 die Elise Günther in der Hasenhaide zu Berlin ermordet zu haben. Romm war nach dem Mord nach dem Auslande ausgewandert. Er hat sich durch Erzählung von Einzelheiten über den Mord verdächtig gemacht. (Derartige Verdachtsgründe erweisen sich freilich häufig als nicht stichhaltig. Es würde uns nicht wundern, morgen oder übermorgen die Nachricht zu erhalten, daß die Hoffnung auf einen „guten Fang“ auch diesmal trügerisch war. D. Red.)

* **Obernursel, 1. Nov.** Am 11 Uhr 30 Minuten ging heute Vormittag der erste Personenzug auf der neuerbauten, normalspurigen Kleinbahnstrecke Obernursel-Hohe Mark ab. Unternehmerrin ist die Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft. Bei schönem Wetter nahm die erste Fahrt einen in jeder Beziehung tadellosen Verlauf. Die Fahrzeit beträgt 10 Minuten.

Neuerungen im Postwesen.

Eine Reihe von Neuerungen im Postwesen ist als Ergebnis der diesjährigen Postkonferenzen zu erwarten, von denen die wichtigsten die folgenden sind: Briefabholungs-fächer oder letter-boxes sollen überall da eingerichtet werden, wo ein Bedürfnis vorliegt, nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem flachen Lande. Nicht nur frankierte Sendungen gewöhnlicher Art sollen in die Fächer gelegt werden, sondern auch unfrankierte Sendungen, Paket-abdrücken, Abkürzungscheine zu Einschreib- und Werksendungen sowie Postanweisungen. Eilbriefe an Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk des Aufgabepostortes sollen als gemein angelassen werden. Die Hälfte der in Deutschland bestehenden Privatposten befaßt sich schon jetzt damit. An Gebühren sollen am Ort 25 Pf., nach dem Lande die wirklichen Auslagen erhoben werden. Bahnpostbriefe sollen unmittelbar nach Ankunft der Züge auf dem Bahnsteig durch das bei der Uebergabe thätige Personal der Oberpostanstalt ausgegeben werden können. Die Zeitungs-bezugsgelder sollen von den Beziehern am Ort vor Beginn der Bezugsfristen durch die Briefträger eingezogen werden. Die Zeitungen sollen so lange geliefert werden, bis eine Abbestellung vorliegt. — Der Aufgabepostort der Telegramme soll auf dem gestellten Telegramm von außen zu erkennen sein. Der Nachtdienst im Fernsprechwesen soll nach und nach auf andere große Städte außer Berlin ausgedehnt werden. In Erfurt besteht übrigens der Nachtdienst bereits seit fünf Jahren, ohne großen Zuspruch zu finden. Wenn der Nachtdienst in mehreren Städten eingeführt ist, soll er auch auf die Fernleitungen ausgedehnt werden. Die Bestimmungen der Postordnung über Postkarten sollen eine freiere Fassung erhalten, so daß auch Ansichtskarten mit Prägung, mit aufgeklebten Photographien, mit aufgeklebten Medaillons u. zur Beförderung zugelassen werden können. Mehr den inneren Dienst betreffenden folgende Neuerungen: Die Beklebung der Pakete mit Bezirksleitzetteln, das heißt dem Namen der Oberpostdirektion, in deren Bezirk der Bestimmungsort liegt, soll beschränkt werden. Die Pakete sollen bei der Uebergabe auf der Bahn nicht mehr gezählt werden, wie dies im Bereich des Berliner Bahnpostamtes 19 schon seit Jahresfrist geschieht. Die jugendlichen Telegrammbesteller sollen Schutzfragen oder Ponchos zunächst verhältnismäßig im Winter erhalten. Mit der Wahrnehmung des unmittelbaren Aufsichtsdienstes im Fernsprechbetrieb durch weibliche Beamte wurden so gute Erfahrungen gemacht, so daß damit weiter vorgegangen werden soll. Die Ausbildung der Beamten im

die Tendenz errathen läßt. Der Autor, Herr Jakob Lippmann, kämpft gegen die Theaterzensur, die nur zu häufig die Grenzen ihrer verantwortlichen Wirksamkeit überschreitend, Wahl- und kritisch alles das unmöglich macht, was „höheren Ortes“ etwa Anstoß erregen könnte. Und damit sein „Verbotenes Schauspiel“ nicht in der That verboten werde, war Herr Lippmann so vorsichtig, der löblichen Tendenz jede Spitze zu nehmen, und das Lustspiel so harmlos zu gestalten, als es der Ort: „Kleine Residenzstadt“ und die Zeit: „Erste Hälfte dieses Jahrhunderts“ überhaupt nur zuließ. Ein wahres Glück, daß ihm doch wenigstens der Humor nicht versagt und daß sein Lustspiel trotz aller Harmlosigkeit infolge seiner wirksamen Komik immer noch thürmhoch erhaben ist über die geist- und geschmacklose dramatische Ramsch-Waare unserer bekannten modernen Lustspiel-Fabrikanten.

Die Handlung geht, wenn man so sagen darf in eine Nischenschule, so klein und armselig ist sie. Aber sie ist trotzdem mit viel Gewandtheit und Geschick auf drei Akte getheilt. — Erbprinz Georg, der Thronfolger in einem kleinen Duodez-Staaten, glaubt sich, da ihn die „Regierungs-Geschäfte“ nicht übermäßig anstrengen, als dramatischer Schriftsteller versuchen zu sollen. Unter strengster Anonymität verfaßt er das Schauspiel „Höhen und Tiefen“ und weiß die Annahme zu ermitteln. Nur seine Cousine, Prinzessin Beatrice, hat Kenntniß, aber sie erkennt auch mit Scharfblick die Minderwertigkeit des Nachwerkes und ahnt einen beispiellosen Durchfall. Da ihr prinzipieller Cousin zu eitel ist, um sein Werk selbst zurückzuziehen, spinnt sie eine lustige Intrigue. Minister und Genjurde werden alarmirt und irregeführt und verbieten selbstredend auf die vermuthlich „höhere Weisung“ im letzten Augenblick die Auf-

Bau von Telegraphenleitungen soll umfassender werden. Alleinstehende Postverwalter sollen sich an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen auch im Telegraphendienst durch Unterbeamte vertreten lassen können u. — Bei telegraphischen Postanweisungen bedarf es an männliche Personen, wie das Reichspostamt bestimmt hat, in dem Telegramm nicht der Hinzufügung des Wortes „Herrn“ oder „Monsieur“ zur genauen Bezeichnung des Empfängers. Dagegen muß bei telegraphischen Postanweisungen an Personen weiblichen Geschlechtes dem Namen der Empfängerin, auch wenn der Vorname angegeben ist, stets die nähere Bezeichnung „Frau“, „Fräulein“, „Madame“, „Mlle.“, „Mrs.“ (oder „Mistress“), „Miß“ vorangehen, wenn nicht aus der sonstigen Bezeichnung (Gräfin, Wittve, Sängerin u. s. w.) unzweifelhaft zu ersehen ist, für wen die Geldsendung bestimmt sein soll.

Locales.

* Wiesbaden, 2. November.

Ein Besuch bei Ellen Gulbranson.

Wer sie ist? — Das Wiesbadener Publikum bedarf hierüber keiner Belehrung. Ellen Gulbranson, Schwedens größte Sängerin, hat ja hiesigen Concerten durch ihre freundliche Mitwirkung bereits wiederholt einen glänzenden Verlauf gesichert. Ihr Ruf ist von Bayreuth her begründet; und sie steht uns vollends seit ihrer Mitwirkung im jüngsten Cyclus-Concert so nahe, daß ihr Name hier wohl allgemein geläufig ist.

Künstlern von Geist und Bedeutung rühmt man nach, daß sich dem Genius ihres Talent es stets persönlich: Charaktere und gewinnende, natürliche Herzlichkeit in besonders hohem Maße zugeselle. Vor wenigen Tagen erst konnten wir Ähnliches von Gulbranson vernehmen. Nun lernten wir auch an Frau Gulbranson gleiche Vorgänge schätzen. „Ob sie mich empfangen wollte?“ lautete mein bescheidenes Ansuchen. Und früher, als angenommen, antwortete das Telephon: „Jawohl!“ die gnädige Frau erbot den Besuch für 11 Uhr Vormittag.

Schon die freundliche, unbefangene Begrüßung wirkte wie ermunternd. Und mit gewinnendem Lächeln heißt sie mich Platz nehmen. Meine diskrete Andeutung, daß ich Indiskretionen im Schilde führe, wird halb drohend, halb scherzend, mit schalkhaften Schlagfertigkeit erwidert: „Aber, bitte, nur nicht zu viel...!“ Ich muß mir also Reserve auferlegen, so gerne ich auch Alles verathen würde.

Natürlich lenkt sich das Gespräch zuerst auf die Kunst. Die Künstlerin erzählt, daß sie dem Gattungs-Viktor Schumann's mit großem Interesse entgegenstehe. „Die Stimme des Vaters war herrlich; auch das Orchester des hiesigen Hoftheaters ist ja ganz vorzüglich. Und das Haus an und für sich ist so schön...“

Ich verzeihe mir gehobenen Lokalpatriotismus diese Auerkennung. Aber sie genügt mir noch nicht. Und deshalb forsche ich weiter: „Sind Sie von den Leistungen in gleicher Weise begeistert wie von dem prunkvollen Rahmen, in dem sie geboten werden?“

Einen Augenblick scheint es, als ob Frau Gulbranson schon wieder ebenso schlagfertig als treuerzig mir ihre Meinung verrathen wollte... Aber im letzten Augenblick hält sie inne! Sie zögert mit der Antwort, dann spielt ein halb verlegenes, halb begünstigendes Lächeln um ihre Lippen...

Ich verstehe dieses deutliche Schweigen. Und wir beide wenden uns unwillkürlich mit einem Eifer, als gelte es, irgend eine gefährliche Klippe zu umgehen, einer anderen Frage zu.

„Ich bin gerne in Wiesbaden“, bezeugt mein Gegenüber. „Es ist eine reizende Stadt!“

„Nun, bevorzugen gnädige Frau unser schönes Deutschland etwa gar vor Ihrer nordischen Heimath?“

Da scheint es in den freundlichen, hellen Augen wie aufzuleuchten. „Nein!“ erwidert sie mit Nachdruck. „Aber ich will bereits zum dritten mal hier und ich komme immer gerne wieder!“

Mit dankbarer Befriedigung gedachte die Sängerin des Besuches Sr. Kgl. Hoheit, des Landgrafen von Hessen. Der hohe Herr besitze ein selten fein ausgeprägtes Kunstverständnis. Er habe sich den Vortrag zweier schwedischer Lieder erbitten, für die er besonderes Interesse hege.

Ueber ihr Reiseziel befragt, äußert die Künstlerin: „Freilich muß ich leider wieder abreisen. Zunächst begehre ich mich nach Kasselbad, wo ich bei den Wagner-Festspielen mitwirken werde. Sie finden unter der Direktion Biotta's statt und versprechen schon zu werden. Zum Theil konnte die Bayreuther Belegung gewonnen werden. Frau Sacher sowie van Reuth und Burgkhalter wirken ebenfalls mit.“

führung des harmlosen Unsinns, dessen gänzlich unbekannter Verfasser sich als Leonhardt Diehl bezeichnet. Als die Intrigue sich zu lösen beginnt und das Prinzelein am eigenen Leibe verspürt, welche ersprießliche Einrichtung die „Censur“ ist, bekümmert er eine Anwendung von Freiheitsgefühlen und erklärt die Censur für abgeschafft! — Dieser, nach jedem Abschluß freundlich aufgenommenen Erbauung folgte ein übermüthiger Einakter von C. L. A. unter, „Diehlo's Erfolg“, eine Burleske von ungemein drausiger Wirkung, die stürmische Heiterkeit weckte.

Die Darstellung fand in Lippmann's „Verbotenes Schauspiel“ einige leichte, aber immerhin dankbare Rollen. Vor allen zeichnete sich der neue Charakterspieler Herr Hans Sturm als Staatsminister durch seine Komik und gelungene Charakterisierung aus. Auch die Herren Max Wieseke, Hans Manussi und Otto Kienerser waren als „Censurgewaltige“ ganz trefflich in Spiel und Auffassung, während Fr. Gusti Kollendi mit gewohntem Gelingen die Schauspielersin Kettenhofer als Intrigantinnen gab. — Besondere Sorgfalt verwandte der Autor auf die Charakterzeichnung des jungen Prinzen, der sich als so grimmer Feind aller „Censur“ entpuppt. Die Begründung, mit welcher er für Freiheit der Bühnenauctoren, für eine „neue Zeit in der Literaturgeschichte“ eintritt, athmet so tiefe, edle Begeisterung, daß man fast glauben muß, der Autor, Herr Lippmann, wollte in diesem freiheitsdurstenden, Schriftstellern freundlichen Thronfolger nicht etwa eine ulkige Parodie auf die Wirklichkeit liefern, sondern er sei wirklich ganz ernstlich der Ueberzeugung, ein „Thronfolger“ könne sich heutzutage in der That so aufgeführt und literaturfreundlich gebärden. — Glücklich Optimist! v. N.

Mein Engagement an der Berliner Oper trete ich erst im Weihnacht an."

Noch eine Frage habe ich am Herzen. „Fühlen sich gnädige Frau auch wirklich heimisch hier?“ „Sehr!“ lautet die categorische Antwort, die jede weitere Frage überflüssig macht. Und nun lobte sie sich ihr „Möge-Hotel“ und dessen liebenswürdigen Wirth, so überzeugend, daß ich die Worte gar nicht wiederholen will, um Herrn Bernhard nicht etwa eitel zu machen. — Außer Frau Goldbranson ist auch deren Gatte, altlicher Hauptmann in der norwegischen Armee, gleichzeitig im Möge-Hotel abgesehen.

Die Zeit war im Wandel inzwischen rasch vergangen; ich rüfte mich zum Abschied. Die Eindrücke, die der nahe persönliche Verkehr mit dieser gottbegnadeten Künstlerin in mir zurückgelassen hat, sind wahrhaft erquickend und unübergeßlich. Es war ja im Grunde genommen nur ein einfaches, alltägliches Gespräch, das wir führten. Und doch gewährten mir diese schlichten Worte, die Art und Weise, sie zu sprechen und sich zu geben, einen Einblick in die Gedankenwelt und das Wesen dieser Künstlerin, die unwillkürlich selbst in Kleinigkeiten ihre Genialität zu offenbaren scheint.

„Werden Sie viel schreiben?“ fragte sie mich beim Abschied ganz ängstlich. Und ergänzend fügt sie hinzu: „Wissen Sie, diese Herren besuchen mich ja so oft und dann veröffentlichen sie immer gleich eine ganze Spalte... Nicht wahr, sie schreiben nur wenige Zeilen? Oder berichten Sie, bitte lieber gar nichts!“

Ich kann nicht widersprechen. Und so sage ich auch dies noch zur Diskret, wie Journalisten schon sind, nehme ich mir vor, diesmal wirklich nichts in die „Oeffentlichkeit“ zu bringen und eile mit den restlichen Botschaften in die Redaktion. Nichts will ich ausplaudern, und wenn ich diese Zeilen trotzdem niederschreibe, so geschieht es selbstverständlich nur unter dem Siegel strengster Diskretion.

v. K.

Aus der Magistratsitzung vom 1. November.

(Magistrat nur mit genauer Curfewangabe gestattet.)

Für die von der Parkstraße, hinter der Dietenmühle in östlicher Richtung abzweigende Seitenstraße ist die Bezeichnung „Amfelberg“ in Aussicht genommen. Falls die beteiligten Anwohner binnen 14 Tagen keinen Einspruch gegen diesen Namen erheben, wird derselbe definitiv eingeführt werden.

Die von der Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft vorgelegte Zeichnung und Beschreibung der neuen Motor- und Anhänger-Wagen für die hiesigen elektrischen Bahnlinien haben die Genehmigung des Magistrats gefunden, mit dem Zusatz, daß auf hellen, freundlichen Anstrich der Wagen Werth gelegt wird.

Das von der Direktion der Südd. Straßenbahnen eingereichte Projekt für Einführung des elektrischen Betriebes auf der Pferdebahnlinie wurde genehmigt. — (Es handelt sich nur noch um eine Aenderung der Ausweiche am Mauritiusplatz, die anderen technischen Vorarbeiten sind bereits vollendet.)

Wie wird sich das Wetter im November gestalten? „Die alten Propheten sind todt und die neuen wissen nichts“, heißt es im Volksmunde, aber diese scherzhafte Redensart trifft keineswegs auf den modernen Wetterkünstler Rudolf Falb zu, der uns in seinen Wetterprognosen und seinem Kalender der kritischen Tage gar viel zu erzählen weiß. In der „allgemeinen Charakteristik“, die er vom November entwirft, behauptet er, daß sich in diesem Monat die Gegensätze auf dem Gebiete der Witterung berühren. In der ersten Hälfte des Monats sollen abnorm hohe Temperaturen herrschen, während in der zweiten Hälfte die Morgentemperatur meist unter dem Mittel liegen soll. Auch die Niederschlagsmengen, die uns in diesem Monat von Falb in Aussicht gestellt werden, sollen sich in Extremen gefallen. In der ersten Hälfte werden sie bedeutend, in der zweiten nur spärlich sein. Dagegen sollen um die Zeit vom 21. bis 24. November ziemlich verbreitete Schneefälle eintreten, doch wird die weiße Decke des Winters nicht lange liegen bleiben, denn in den letzten Tagen des Monats wird es wieder wärmer und regnerisch. Die beiden kritischen Tage, die Falb dem November zuweist, sind zweiter Ordnung und fallen auf den 3. und 17. November; der erstere kommt indes mit Verspätung zur Geltung und auch der zweite wird nur schwach durch regnerisches Wetter um den 18. November sich bemerkbar machen.

Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Eisenbahn-Stationen-Einnehmer a. D. Hoyer zu Wiesbaden, bisher in Potsdam, den Kgl. Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

Die Kohlen-Preiserhöhung. Nicht nur in größeren Städten, auch in dem kleinsten Orte der Umgebung macht

sich innerhalb der letzten Wochen ganz auffallend das Steigen der Kohlenpreise bemerkbar. Zurückzuführen ist diese Erscheinung einerseits auf den Wagenmangel in den Kohlenrevieren, andererseits auf die Thatsache, daß die Preissteigerung von Seiten der Lieferanten nicht unterdrückt zu werden scheint. Sollte ein strenger Winter eintreten, in welchem zahlreiche Gewerbe still stehen und viele Arbeiter keinen Verdienst haben, dann würde die Theuerung manche arme Familie hart treffen.

Selbstmordversuch. Ein bisher in Wiesbaden beschäftigter gewisser 21 Jahre alter Gärtnergehilfe hat vorgestern in der Umgebung von Homburg einen Selbstmordversuch unternommen. Man fand ihn auf einer Bank unweit der „Waldbühne“ aus einer Brustwunde blutend. Er hat sich, wie nunmehr festgestellt, im Walde in selbstmörderischer Absicht einen Schwere ins Herz beibringen wollen und schleppte sich dann nach schwerer Verwundung bis zur Fundstelle. Der Lebensmüde leugnete den Selbstmordversuch und verweigerte anfangs jede Auskunft, und gab erst gestern im Homburger Krankenhaus jene oben beschriebenen Thatsachen zu.

Für Stadtverordnetenwahl. Im Gegensatz zu früheren Jahren, scheinen die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sehr ruhig zu verlaufen. Nach den Abmachungen zwischen den beiden freisinnigen Parteien und den National-Liberalen sind nur zwei Kandidatenlisten zu erwarten, eine liberale und eine sozialdemokratische. Die anderen politischen Parteien und Vereinigungen, welche sich sonst am Wettkampf zu betheiligen pflegten, scheinen in diesem Jahre gänzlich davon Abstand genommen zu haben.

Aus dem Geschäftsleben. In das Prokurenregister ist bei Nr. 365 betr. die Kollektiv-Prokura für die Firma Paul Straßburger hier in Colonne 8 eingetragen worden: „Die Kollektivprokura ist erloschen“.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind von heute ab zugelassen: Erbach (Münster), Gießen, Gießen, Gießen (Münster), Oestrich, Schierstein und Wintel, sowie die öffentlichen Fernsprecheinrichtungen in Dohren, Kronsheim (Bez. Wiesbaden) und Hallsen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt: je 25 Pf. — Ferner sind zugelassen: Dillenburg und Döbern (Bez. Wiesbaden). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt: je 1 M.

Die Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. Main theilt uns mit der Bitte um Veröffentlichung Folgendes mit: Den in Wiesbaden (Eisenbahnhof) ausgegebenen Rückfahrkarten nach Ridesheim und den rheinabwärts darüber hinaus gelegenen Stationen der Preussischen Staats- und fremden Bahnen, ferner nach Bingen (Bingerbrück), sowie den sämtlichen rheinabwärts und in der Richtung nach Münster a. St. und Alzei gelegenen Stationen wird für die Rückreise wahlweise Gültigkeit auf der Strecke von Bingen oder von Bingerbrück nach Mainz, S. B. beigelegt, ohne daß eine Umschreibung stattzufinden hat. Ebenso kann auf Rückfahrkarten von Ridesheim und von den jenseits Ridesheim und Bingerbrück rheinabwärts und seitwärts gelegenen Stationen nach Wiesbaden, soweit sie über Bingerbrück bzw. Ridesheim Gültigkeit haben, die Rückreise ab Mainz, Hauptst., angetreten werden. Den in Mainz ausgegebenen Rückfahrkarten nach Bingen und Bingerbrück und den darüber hinaus rheinabwärts und seitwärts (Münster a. St., Alzei) gelegenen Stationen der Preussischen Staats- und fremden Bahnen, ferner nach Ridesheim und den rheinabwärts gelegenen Stationen wird für die Rückreise wahlweise Gültigkeit auf der Strecke von Ridesheim nach Wiesbaden, Rheinbahnhof, beigelegt. Ebenso kann auf Rückfahrkarten von Bingen und Bingerbrück und von den rheinabwärts und seitwärts gelegenen Stationen nach Mainz die Rückreise von Wiesbaden, Rheinbahnhof angetreten werden. Für die Beförderung von Wiesbaden nach Mainz oder von Mainz oder Kassel nach Wiesbaden hat der Reisende in allen Fällen besondere Fahrkarten zu lösen.

„Mineralwasserfabrik“. Bekanntlich besteht hier in der Spiegelgasse das „Brunnen-Komptoir“, die amtliche Verkaufsstelle der hiesigen Brunnen- und Kochbrunnenquellen-Produkte, welche unserer Curverwaltung als Aufsichtsorgan unterstellt ist, wodurch also das Publikum sicher geht, daß es sachgemäße Sendungen erhält. Das Gebäude, in welchem sich die Anstalt befindet, ist städtisches Eigenthum. Soweit wäre also Alles gut! Nun soll aber von Berlin aus der „Arzneischlag“ durch Einführung von „zeitgemäßen“ Präparate — gewiß ein sehr „zeitgemäßes“ Beginnen — bereichert werden, dergestalt, daß vorerst 35 verschiedene Sorten „künstlicher“ — wohlverstanden, zum Unterschiede von den natürlichen — Mineralwasserfabrikate in Gläsern von je 20—400 Tabletten

dem Publikum angeboten und dieses veranlaßt werden soll, jede Dosis in 10 Liter Wasser zu nehmen. Es ist darunter auch verzeichnet der „Wiesbadener Kochbrunnen“. Interessant ist ohne Zweifel die Aneignung des Quellen-Namens für ein künstliches Produkt einer fremden Firma. Ob eine derartige Nachbildung hier in Wiesbaden den Beifall des offiziellen Brunnen-Comptoirs finden wird, darf füglich bezweifelt werden, die Brunnen in Gestalt von Salzen nachzumachen, mag ja ganz lohnend sein, ob aber der leidenden Menschheit damit in gleicher Weise gedient werden kann, wie mit den echten Wiesbadener Quellenprodukten, das ist wiederum eine Frage für sich, welche die hiesigen Ärzte angeht, die solche „Bereicherung des Arzneischlages“ zweifellos mit sehr kritischen Augen betrachten werden!

Schwurgericht. Für heute war noch eine Meineidsache zur Verhandlung auf die Rolle gebracht, doch mußte dieselbe, weil ein Hauptzeuge nicht zu beschaffen war, im letzten Momente noch wieder abgesetzt werden. Die Herren Geschworenen sind telegraphisch davon benachrichtigt worden. Die diesmalige Schwurgerichtstagung hat damit ihr Ende gefunden. Dieselbe erstreckte sich über 13 Sitzungstage.

Eine praktische Neuerung. Seit gestern ist in den hiesigen inneren Vorhallen der Stationsgebäude ein großes unter Glas gelegtes Plakat ersichtlich, auf welchem sämtliche, auf der betreffenden Linie abgehenden Züge ersichtlich sind; diese Neueinführung entspricht wirklich einem Bedürfnis. Zu bemerken ist noch, daß Schnellzüge roth, Personenzüge blau, und Lokalzüge Wiesbaden-Kassel mit schwarzem Druck in großen Lettern ins Auge fallen.

Für die elektrische Bahnanlage Rheinfriedrich-Ring und Bismarck-Ring-Weidenburgerstraße lieferten am 1. d. M. folgende Unternehmer Offerten ab: G. Oswald-St. Goarshausen, Schwarz-Griesheim, Hermann-Hannover, Roenthal-Wiesbaden, Carl Scheurer-Wiesbaden, Carl Wetter-Mainz, J. Frei-Hannover, A. Feldmann, T. Rüd, Carl Speer und Cray-Werlin. Allen Anschein nach sind die Firmen Wetter, Scheurer und Speer die Mindestfordernden.

Schwer verunglückt ist gestern Abend bei Besichtigung eines Neubaus in Wiesbaden der Landwirth Herr Heinrich Stritter aus Viebrich. In schwer verletztem Zustande wurde er mittelst Droschke nach Hause gebracht und ist wenige Stunden darauf seinen Verletzungen erlegen. Herr Stritter war in der Umgegend viel bekannt und hat an Bau-Unternehmer oft und größere Summen Gelder hypothekarisch ausgeliehen. Die Besichtigung des Neubaus fand auch wegen eines zu gewöhnlichen Geldvorwurfs statt. Bei den Einwohnern von Viebrich war Stritter als Rathgeber infolge seiner homöopathischen Verordnungen bekannt und beliebt.

Aufgehobene Sperre. Seit heute Vormittag ist die Sperre der Langgasse und des Kranzplatzes vollständig aufgehoben. Der Pferdebahn wie der übrige Wagenverkehr gehen ungehindert. Aus der Webgasse wurden die zischen- und brodelnden Ressel der hannoveraner Asphalt-Gesellschaft, die dort so lange ihre wenig angenehmen Gerüche verbreiteten, abgefahren und zwar zur Genugthuung der Anwohner und namentlich der Radenbesitzer. Die Sperre hat gerade drei Wochen gedauert.

Zur Vorbereitung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen hielt der nationalliberale Wahlverein am 30. Oktober und gestern, am 1. November Versammlungen im Hotel Dahn ab. In der ersten Versammlung berichtete der Vorsitzende über die Verhandlungen, welche über ein Zusammengehen mit anderen politischen Parteien nach Maßgabe der Beschlüsse früherer Versammlungen stattgefunden hatten. In Anbetracht des Umstandes, daß die aus der zweiten und dritten Klasse auscheidenden Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung sämtlich den freisinnigen Parteien angehören, die aus der ersten Klasse auscheidenden dagegen der nationalliberalen Partei, bildete die Richtschnur der besonders hierzu erwählten Commission die Wahrung des Bestandes, soweit die aufzustellenden Kandidaten, abgesehen von ihren Parteistandpunkt, regel Interesse für das Gemeinwohl und insbesondere für unsere städtischen Angelegenheiten besitzen. Die Commission hatte in mehrfachen Besprechungen mit den Vorständen der beiden freisinnigen Parteien deren principieller Einverständnis zu gemeinschaftlichem Vorgehen zugesagt erhalten. Es wurde dann zur Aufstellung der Liste für die erste Klasse geschritten mit folgendem Ergebnis: 1. Kanzleirath Flindt, 2. Rechtsanwalt Dr. Dehner, 3. Ingenieur Nikolaus Pöngel zur Wiederwahl, 4. Rentner Wilhelm Arends, 5. Verlagsbuch-

Enorm billig u. solide

im Ausverkauf der Vietor'schen Kunst-Anstalt, Taunusstraße 13,

aufgezeichnete, angefangene und fertige

Stickerien (Decken, Läufer, Schoner, Kissen, Wandbehänge, Teppiche, Handtücher, Servirtischdecken u. s. f.)
Handarbeiten aller Art, Malereien, Schnitzereien, Brandmalereien, Ofenschirme, Paravents etc.
(darunter auch viele Gegenstände zum Selbst-Fertigarbeiten).

Immobilienmarkt.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmer, ganz nahe dem Turhanse, besonders für Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Johannisstr. 36.
 Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Johannisstr. 36.
 Mehrere rentable Etagenhäuser, obere Adelheidstr. mit Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüller, Johannisstr. 36.
 Eckhaus, süd. Stadtteil, beste Geschäftslage, rentiert Baden und Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüller, Johannisstr. 36.
 Haus, Rheinstraße, Dorfstr., großer Hofraum, besonders für bessere Metzgerei, durch
Wilhelm Schüller, Johannisstr. 36.
 Etagenhaus, 4 Zimmer, Wohnungen, nahe der Rheinstraße, billig feil, durch
Wilhelm Schüller, Johannisstr. 36.
 Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch
Wilhelm Schüller, Johannisstr. 36.
 Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüller, Johannisstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplänen, Vermittlungen von Hypotheken, Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Gasthäuser mit 10-12 bis vier per Woche, mit Tanzsaal, Metzgerei, Kegelbahn, groß. Garten, mit 4-5000 M. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Haus mit allem vorzüglichem Gebäudemöbel, Schrankwirtschaft und unbeschränkter Schankwirtschaft, Mitte der Stadt äußerst preiswert zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Neues schönes Eckhaus, an 2 elektrischen Bahnen gelegen, hochvermögend, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit 2000 M. Ueberfluß preiswert zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Schönes Etagenhaus, Süd-West, 3 und 4 Zimmer, Wohnungen, 2100 M. Ueberfluß, äußerst solid gebaut, mit 10,000 M. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Ein kleines Haus mit Garten und 2 großen Werkstätten, Nähe des Kochbrunnens zu verkaufen für 48,000 M. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Cigaretten-Fabrik mit Haus und flatter Kundschaft ist Sterbefall halber für 45,000 M. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Günstiges Spekulationsobjekt, idealisch an Berg-Abhang gelegenes Grundstück mit demnach elektrischer Bahnverbindung mit eigener Quelle, für Kapitalisten oder Bauverien als Sommerlokal u. ähnlich geeignet, Weizungshäuser billig zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Haus in Schierstein, solid gebaut, für Metzgerei passend ohne jede Konkurrenz, Hof, Pforten, Schlachthaus, Garten, mit 2-3000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Flottgehende Bäckerei in jeder Stadtlage zu vermieten oder zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53,
 empfiehlt sich für An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner u. dergl. ist eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8-10,000 M. wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Ein schönes Eckhaus in Wilhelms für jedes Geschäft, mit Obstgarten u. s. w. für 38,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 M. und ein Bauplatz von 40 Ruten, dicht an der Straße gelegen, mit Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht veräußert werden kann, ist p. Rute für 100 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Ein sehr rentables Geschäftshaus in Wörsch im Preise von 60,000 M. ist Familien-Verhältnisse halber gegen ein Etagenhaus oder 11. Villa in Wiesbaden zu vertauschen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Ein kleines Haus an der Emserstraße m. Garten für 20,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Ein Eckhaus, worin Kette Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Ein Eckhaus, süd. Stadtteil, für Metzgerei, und jedes andere Geschäft passend, für 64,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Eine größere Anzahl Pensionen- und Herrschaftshäuser in den verschiedensten Stadt- und Freilagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit und ohne Hinterhaus, im süd. und westl. Stadtteil, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch 12 Ruten Garten dabei für 15,000 M. bei 11. Anzahlung zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Zu verkaufen

Vordere Parkstr. Stallung für 10 Pferde und Wohnung, mit ca. 50 Quadrat-Ruthen Terrain, ist per sofort für 45,000 M. zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich.
 Villa mit Garten (Nerobergstraße) zu verk. durch

J. Chr. Glücklich.
 Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus B. h. unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

J. Chr. Glücklich.
 Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch

J. Chr. Glücklich.
 Zu verkaufen zwei Baupläne im Nerothal. Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

J. Chr. Glücklich.
 Zu verk. schöne Villa im Nerothal, mit Aussicht auf Kapelle und Neroberg. Näheres durch

J. Chr. Glücklich.
 Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 M. Näh. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

J. Chr. Glücklich.
 Zu verkaufen Eckhaus mit feinem Bier- u. Wein-Restaurant. Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

J. Chr. Glücklich.
 NB. Ein Laden mit Wohnung im Hause sofort zu vermieten eines der ersten renommiertesten u. feinsten in vollem Betrieb stehend. Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobilar u. Inw., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Uebernahme 1. Okt. er. Näh. durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

J. Chr. Glücklich.
 Verkauft, halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Neroberg) belagene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten, sehr preiswürdig zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Harlingstraße 5.

Hotel 1. Ranges, fein ausgestattet, in bestem Betriebe.

Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage, sehr besucht.

Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten fast frequenti.

Hotel garni in erster Kurlage.

Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möbliert und in bestem Gange.

Haus mit besserem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Parkanlagen, sowie große gute Keller.

8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige in der Umgebung.

Etagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel.

Kleinere Häuser mit Gärten, kleine Anzahlung.

Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.

Baupläne, Ackergrundstücke, in großer Anzahl, für Spekulationszwecke sehr geeignet, früherer Gewinn.

Hypotheken - Kapitalien
 in jeder Höhe werden stets gesucht und placiert

Präzise und gewissenhafte Vermittlung.

A. L. Fink,
 Agentur- und
 Commissions-Geschäft,
 Wiesbaden,
 Dranienstraße 6,
 empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Immobilien.

Eine gute
Schweinemetzgerei
 in prima Lage ist sofort od. später an einen tüchtigen Fachmann zu verpachten.

Näh. in d. Exped. d. Bl.
Verkauf od. Tausch
 Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adolfsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, krankheitshalber zu verkaufen, od. geg. kleine Villa hier oder anderswo zu vertauschen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5203

Wohnungs-Anzeiger

„Familien-Pension Grandpair“.
 13. Emserstrasse 13.

Vollständig renovirt. Grosser schattiger Garten, Haltestelle der elektr. Bahn. Nahe dem Walde. Bäder im Hause.
 Beste Referenzen. Vorzügliche Küche. 4423

Pension Villa Martha,
 Echostrasse 3 (Nerothal).

schöne kühle Lage, elegant möblierte Wohn- u. Schlafzimmer mit oder ohne Pension. Pension zu 4, 5 u. 6 Mk. pro Tag u. Person je nach Wahl des Zimmers. 50

Wohnungs-Gesuche
 Wohnung
 im Centrum, bestehend aus 4 Zimmern per 1. Januar 1900 zu mieten gesucht.

Offerten unter **W. 400** an die Exp. d. Bl.

Vermietungen.
 7 Zimmer.
 Wörthstraße 9

(unmittelbar an der Rheinstraße), ist die 3. Etage, aus 7 großen Zimmern, 2 Mansarden, Kellern, auszug re. bestehend, zu vermieten.

Eingul. von 11-12 Uhr. Näh. Moritzstraße 14, 1. 4713

Im Neubau Ecke des Kaiser Friedrich-Ring
 und Dranienstraße sind hoch-elegante herrschaftliche Wohnungen von 7 und 5 Zimmern mit allem Zubehörs auf sofort zu vermieten. Näheres im Neubau und Kirchgasse 13, 1. Etage. 4045

6 Zimmer.
 Herrngartenstr. 17, 2
 geräumige 6 Zimmer mit Zubehörs per sofort zu verm. Ein- und auszug glückl. Näheres Adolfs-Alt. 45, Part. 4692

Kaiser Friedrich-Ring 92
 eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badzimmer, zu vermieten. 5075

Kaiser Friedrich-Ring 94

nahe der Adolfsallee, sind hochherrschaftliche Wohnungen von 6 Zimmern und allem Zubehörs auf sofort od. später zu vermieten. Näh. daselbst und Moritzstr. 19. Bel.-Etage. 4858

5 Zimmer.

Blumenstraße 6 Wohnung, fünf Zimmer und Zubehörs, abzug. Einzug von Montag, Mittwoch und Freitag von 11-1 u. 4-5 Uhr. Näh. beim Haupt-Geiz 9. Et. 4912

Pöndelmeister 46 c (Reu- dan) sind herrschaftliche Wohnungen, 5 Zimmer, Bäder, 2 Mansarden, 3 Balkone, Kellern, auszug re. mit Vor- und Hintergarten (sein Hinterhaus) auf sofort, auch später, zu verm. Näh. daselbst Part. 4815

4 Zimmer.

Vor Sonnenberg, in schöner Villa, Bel.-Etage, mit 4 Zimmer, Küche u. s. w. per sofort abzugeben. Näh. Fr. J. u. Nr. 4913.

3 Zimmer.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
 2 Balkone, sehr große Mansarde und reichliches Zubehörs per sofort zu verm. 5046

Seerodenstr. 25, 1. Et. r.

2 Zimmer.

Neubau, Mühlgasse, Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern, Küche u. Zubehörs, sowie 1 Laden sofort zu vermieten. Näheres Wiesbaden, Dehmerstraße 26, bei F. Foss. 4064

1 Zimmer.

Bierstadt, Blumenstraße, Neubau Moritz, sehr schön, ein Zimmer, Küche, nebst Stall und Keller sofort zu vermieten. Näh. daselbst. 5144

Moritzstraße 49

Hinterhaus, großes helles Man- sardenzimmer sofort zu verm. 5109

Ein großes unmobiliertes Zimmer im Centrum der Stadt sofort zu vermieten. 114*

Näheres in der Expedition.
Möblierte Zimmer.
 Adolfsallee 49
 Stb., ex. ordentl. Arbeiter schöne Wohn- und Schlafstelle. 6903

Ein reichliches Mädchen findet Schlafstelle Adolfsallee 49, Mittel- haus, Dach, rechts. 6929*

Moritzstr. 27
 Gut möbl. Zimmer an einen an- hängigen Herrn zu vermieten. 5212

Näh. im Laden.
 Vertramstraße 9, g. möbl. Part.-Zimmer an Herrn zu verm. 5217

Möbliert. Part.-Zimmer
 mit oder ohne Pension billig zu vermieten. 5289

Blischstraße 25, part.

Möbl. Zimmer mit Pension per sof. mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Moritzstr. 3, 1. Et. 4998

Schüler finden gute Pension, sowie Beschäftigung in besserer Familie. Jahrespreis 700 M. Blischstr. '3, 1. 4997

Dobbringerstr. 9, 2. Et.
 schön möbl. Zimmer, Salon mit groß. Balkon, an Herrn od. Damen der besseren Kreise dauernd zu vermieten. 5209

Einfach möbl. Zimmer
 zu vermieten, monatlich 10 M. 5139

Krausenstr. 24, 3. Et.

Reinliche Arbeiter
 erhalten Kost und Logis
 Hermannstr. 6, 2.

Eine möblierte Mansarde sofort zu vermieten Hermannstr. 17, 1. Et. bei Frau Niehl. 5296

Ein ansehnliches Arbeiter-ge- häuse billig Kost und Logis. 5166

Moritzstr. 21, 1. Et.

Ein hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 5271

Ein brave Mädchen findet saub. warm. Logis. 5273

Römerberg 30, 1. r.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten.

Näh. Blischstraße 16, hinter 1. Et. 6941

Zwei anständige besser Arbeiter erhalten billig schönes Logis und Kost. 6936

Helenenstraße 14, Part.

Moritzstr. 7, hinterb. Part. et. 2 reinf. Arbeiter schönes Logis mit od. ohne Kost. 6930

Römerberg 23

3 St. l., ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 6897

Zimmer

mit oder ohne Pension bei ruhiger Familie auf gleich zu vermieten. 5249

Sedanstraße 5

eine reizende Mansarde an eine ruhige Frau zu verm. 6898*

Ein auch zwei schöne möbl. Zim- mern sofort billig zu verm. 5197

Scharnhorststr. 18, Part.

Schulberg 15, Gartenhaus
 Part. r., möbliertes Zimmer zu vermieten. 5282

Schützenhofstraße 2
 erh. anst. Leute Kost und Logis. 5281

Walramstr. 9, 1. r.
 erhält ein anständiger Arbeiter schönes Logis. 5284

Walramstr. 31, 1. r.
 l. erhält ein junger Mann Kost und Logis. 6921

Wellrichstraße 32
 2. St. erhält ein junger Mann Kost und Logis. 5285

Ein einfach möbl. Zimmer billig zu verm. 5271

Wellrichstraße 45, 1. r. Part.

Wellrichstr. 5, 11. rechts, ist ein schön möbl. Zimmer m. Kochk., möbl. 10 M., an 2 Herrn auf gleich zu vermieten. 5276

Läden.

Eleonorenstraße 3
 ist ein Laden m. H. Wohnz., für Kurz- oder Schuhwaren ge- eignet, zu 500 M. zu vermieten. 5069*

Laden mit oder ohne Wohnung auf 1. April 1900 billig zu vermieten. Mauritsstr. 8, Ecke der Schwalbacherstraße, bei Minor. 5189

Mauritinsstr. 8
 ein heller, geräumiger Laden

sobort zu vermieten. Näh. daselbst 1. Et. d. 1.

Ecke Marktstraße
 Laden mit zwei Schan- fenstern und allem Zubehörs per sofort

Souterrain sehr billig zu vermieten. Offert. erbet. L. W. 230

hauptbühnenend.

Werkstätten etc.
 Große, helle

Bureau- Räume
 im Partierre (Laden), in guter Geschäftslage, per sofort

sehr billig zu vermieten. Näh. Moritzstr. 12, 1. r. 4938

Ecke Körner- und Herderstraße 8
 ist im Souterrain ein Raum von 45 qm, mit Treppe, als Lager- raum oder Werkstätte auf gleich zu vermieten. Näh. Moritzstr. 12, Bel.-Etage. 4938

Oranienstraße 31
 ist eine geräumige Werkstätte, für jeden Betrieb passend, sof. zu verm. Näh. im Hinterhaus 1 St. r. 4628

Seerodenstraße 9 große sehr Werkstätten oder Lagerplätze ganz oder theilweise auf gleich oder später zu vermieten. Näh. Deh- merstraße 31 od. Striegasse 12. 5283

Große tageshelle Halle,
 95 qm., zu jed. Geschäftszweck geeignet, Gas, Wasser, Telefon, Aufschlag da, sofort oder später zu verm. freier Treibriemen- fabrik. Näh. Moritzstr. 72. 4934

Nr. 257.

Westendstraße 3

2 St. l., erhalten reinliche Leute
und Logis. 6941

Rheinstraße 48

Part., großer Saal, Keller zu ver-
mieten. 4840

Großer
Eiskeller

mit großem Saal für Eis-
handlungen oder Bierbrauereien
ist gut geeignet zu verm. 5213
Näh. „Bergstraße“, Markt 24.

Stallung für 4 Pferde, Re-
misse und Scheune
am 1. Januar 1900 zu vermieten.
Näh. Raststraße 13 zur Schleif-
mühle. 6277

Colonialwaren-Geschäft unter
günstigen Bedingungen z. verk.
Näh. Expedition. 6763

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr
Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Schuhmacher,

Mitarbeiter, auf Werkstatt gesucht.
Näh. Schwanenstraße 47. P.

Euchtlige Knochenschneider
verlangt Hof. Riegler, Golt-
sch 5. 5286

Ein angeh. Commis

geht. 5282
Carl St. Colonial, Markt,
a. Harb., Gräfenstr. 30.

Schneiderlehrling gesucht auf
gleich. Schwanenstraße 37.
St. 3. St. 60. 6917

Junge Arbeiter gesucht. Wiesb.
Staniel u. Metallfabrik-Fabrik
6920 A. Flach.

Agenten werden gesucht.

Ernst Ding, Wehrstr. 42. P.

Ein junger

Laufbursche

findet sofort 146*
Näh. in der Expedition.

Gartenführerwerke

finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung. Bauesse Sonnenberger-
straße Nr. 10 und 11. 488

Goldporzellan und Neulende

bei höchster Provision und
großem Verdienst sucht 4743
N. Eisenbrunn.

Verleihung, Umkehrstr. 19. III.

Verein für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis 79

im Rathhaus. — Tel. 19
ausführliche Veranschaulichung
hölzlicher Stellen.

Abteilung für Männer.

Arbeit finden:

2 Buchbinder, 2 Eisen-
arbeiter, 4 Köche, 2
Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Arbeit suchen:

3 Buchbinder, 4 Schriftsetzer,
3 Dreher, 4 Eisen-
arbeiter, 2 Kasser,
2 Küfer, 2 Zimmermeister,
2 Schlosser, 2 Schneider,
2 Schuhmacher, 2 Spengler,
2 Wagner,
2 Hausmaler,
2 Tischler,
2 Maschinenarbeiter.

Eine gangbare Bäckerei

mit Zubehör zu vermieten, event.
zu verkaufen. Näh. unter Nr. 4914
in der Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

Villa

Uhlandstraße 6

Näheres dortselbst oder
Albrechtstraße 6, 1. St. 4377

Laden

für Mehrgewer gesucht. 6943
Off. u. U. 6942 a. d. Exped. d. Bl.

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für

Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und
Deutsch für Ausländer.
Prospecte gratis und franco durch den Director

G. Wiegand.

Erfahrene, gut empfohlene Lehrerin,

lange in Frankreich, England und Italien thätig gewesen,
ertheilt Unterricht im Deutsch., Franz., Engl., Italien. und
in der Musik. 6928

Niedstraße 9, 1. l.

Zwetschenkuchen!

von mürbem Bröckchen

Stück 10 Pf., tägl. frisch

Hugo Veith,

Wiener Feinbäckerei — Paulbrunnstraße 10.

Kleine Anzeigen.

Massiv goldene

Trauringe

liefert das Stück von 5 Mk. an

Reparaturen

in sämtlichen Schmuckfachen
sowie Reparaturen derselben
in feinsten Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann, Goldarbeiter

Langgasse 3, 1. Stiege,
682 Kein Laden.

Vier Edelsteine mit Wert-

zeugen u. Werkzeug, fünf
Stämme 45 mm tieferen Die-
sen und Breiten und anderes zu ver-
kaufen. Näheres in der Expedi-
tion dieses Blattes. 6916

Kindchen-Gese,

täglich frisch, zu haben

Ellenbogengasse 8, 1. St.
nicht mehr Raumgasse 13.

6937 Karl Müller.

ut geacht, Röh., m. Handb.,

m. Exp. d. Bodenm. 60. 3.
verf.: 60. 3. Bodenm. 60. 3.
100 Mt., Best. 16 bis 30.

Reichersdorf m. Ruff. 21 bis 45,
Commod. 24—30, Röhenschr. best.
Sort. 28—32, Verticosa, Hand-
arb. 34—55, Sprung. 18—24,
Metrag. m. Egegras, Welle, Krie-
u. Haar 10—50, Best. 12—25,
best. Soph. 40—45, Dions u.
Orionans 25 bis 55, pol. Sopho-
tische 15 bis 22, Lische 6 bis 10,
Schle 2.60—3, Spiegel 3—20,
Weilerpieg. 20—50 Mt. u. 1. m.
Frankenstraße 19, Bld. port.
u. Hinterd. port. 1804

Ein fast neues

Rad

zu verkaufen. 6089
Walramstr. 25, Paden.

Freijahrg. Weinjäger,

4. 1. 1. St. d. Malaga, Cherry,
Portwein, Cognac, i. l. Größe,
somit 50 Dg. 1. 1. m.
Näh. Raststraße 32. 6064

In vorz. Privatmittags

essen können nach 2 Herren
teilnehmen. Näheres Dohdeimer-
straße 7, 2. 5162

25 Walramstraße 25, im

Laden sind grüne Äpfel von
9—20 Pf. pro Pfd., prima
Magnum bonum Kartoffeln per
Kumpf 24 und pr. engl. gelbe
für 25 Pf. zu haben bei Frie-
drich Schumacher. 6934

Kartoffeln, Magnum bonum,

liefert für den Winterbedarf 6942
P. Stötel, Schwanenstraße 47, I.

Bitte.

Welche edelstehende Dame oder

Herr würde einem jungen Manne

in fester Stellung, der sich in
momentaner Verlegenheit befindet,
gegen gute Sicherheit ein Darlehen

von 70—100 Mt. geben. Rück-
zahlung und Zinszahlung nach
Uebereinkunft. Off. Off. erb. unter

W. G. 8 an die Exped. d. Bl. 0

Deutsch, Französisch, Eng-
lisch, Italienisch ertheilt ex-
fahren, haalt. gepr. Lehrer.
Stiftstraße 28, Parterre links. 6196

Für Damen

Elegante und einfach garnierte

Damenhüte billig abzugeben.

5214 Wilhelmstraße, 45 part. r.

Neues Fischgeschäft.



Täglich frische Zufuhr!

Heute in feinsten Qualität frisch eingetroffen, offerire:
Feinsten Gmunder Schellfisch, ausgekocht, aller-
größten, per Pfd. 35 Pf., großen 30, mittel 25,
kleine 22 Pf.,

Cablian mit Kopf 30, im Ausschnitt 40 Pf.,

Seehardt mit Kopf 30, im Ausschnitt 40 Pf.,

Schollen große 50 Pf., mittel 40, kleine 25, Pf.,

Rothingen (Limandes), per Pfd. 40 Pf.,

Steinbutt (Watte Turbot), per Pfd. 70 Pf.,

Seezungen (Sole), per Pfd. 1.20 Mt.

Feinsten Tafelzander, per Pfd. 70 Pf.,

Flusshecht, lebendfrisch, per Pfd. 60 Pf.,

Anrerrhahn, feinsten Packfisch, per Pfd. 20 Pf.,

Weißfisch feinsten Packfisch, per Pfd. 25 Pf.,

Täglich frisch: Kieler Bücklinge, Sprotten,
Flundern, Rauchaal, Lachs, geräuch. Schellfisch,

Stets frisch: Bismarckhering, Röllmops,
Sardinen, Anchovies, Brathering, Bratschellfisch, Kal-
brücken, Sardellen, Delfarbinen.

Nürnbergischer Schinken, Beste Bezugsquelle
für Wirthe und Wiederverkäufer.

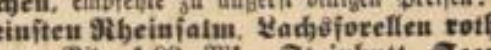
Prompter Versandt.

Wiesbadener Fischconsum

Wilh. Frickel,

Wellenstraße 24. Telephon 869.

Telephon 453. Telephon 453.



Täglich große Zufuhr von frischen Fluss- und

Seefischen, empfehle zu äußerst billigen Preisen:

Feinsten Rheinalm, Lachsforellen rothfleisch,

Salm per Pfd. 1.80 Mt., Steinbutt Seezungen,

Limandes, Schollen, Heilbutt, Zander per Pfd. von

70 Pf. an, leb. frische Ostender Schellfische, fr. Fisch

von Geschmack, per Pfd. von 25 Pf. an, Cablian per

Pfd. von 40 Pf. an.

Leb. Bachforellen, leb. Barsch, leb. Aal, leb. Hecht,

leb. Schuppen- und Spiegelforschen per Pfd. von 1 Mt. an,

Muscheln, Austern, Hummer, sowie Kieler Bückling, Sprotten,

Flundern, geräucherten Aal, ger. Lachs, feinsten Lachsheringe

per Stück 25 Pf., Schinken, beste marinierten Hering,

Bismarckhering, Röllmops, russische Sardinen, Delfarbinen,

Anchovies, die so beliebten Sardellen Schnitzchen

mit Capern per Dose 60 Pf. u. u.

Joh. Wolter,

Ostender Fischhandlung,

Ellenbogengasse 7 u. täglich auf dem Markt.

Heute frische Schellfische,

per Pfund 25 Pf. Consumhalle Jahnstr. 2 und Moritzstr. 16.

C. Grün,

Färberei und Chem. Wascherei

Hoflieferant S. Maj. Hoh. des Großherzogs von Baden

empfeht sich bei der jetzigen Herbst-Zaison zur

prompten, preiswürdigen, tadellosen Ausführung aller

einschlagenden Arbeiten.

Wiesbaden, Webergasse 23.

Trauringe

Paar v. Mk. 8 an.

Wilhelm Engel,

9 Langgasse 9.

Einkauf von Juwelen, Gold u. Silber.

Auf Abzahlung mit kleinster Anzahlung Herren-, Damen-, Knaben-Confection

sowie

Manufactur-Waaren

in größter Auswahl billigst bei

J. Ittmann,

Größtes Waaren-Credit-Haus am Platz.

Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Stock.

Wochentags bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Kunden, die ihr Conto beglichen, sowie Beamte erhalten Credit ohne Anzahlung.

Cigaretten-Fabrik

J. Keiles, Wiesbaden, Webergasse 22.

Kolmar (Elsass), 22. Okt. 1899.

Euer Wohlgeboren

bitte ich mir gegen Post-Nachnahme ein Tausend Stück Cigaretten „Fürstin Urussow“ zu schicken. Zugleich bitte ich Sie, ebenfalls gegen Post-Nachnahme, ein Tausend der gleichen Cigarette an S. D. den Herrn Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe nach Baden-Baden zu schicken.

Hochachtungsvoll

A. Prinz zu Hohenlohe.

Dieses, sowie eine grosse Anzahl anderer Anerkennungsschreiben liegen in meinem Laden zur gef. Einsicht auf.

Gewiss ein Beweis für die Vorzüglichkeit meiner Fabrikate.

Marke „Graf Wedel“, besonders mild,
dto. „Fürstin Urussow“, hochfeines Aroma,
dto. „Casino-Cigarette“, mittelkräftig,
dto. „La Corona“, kräftig,
dto. „Sweet and mild“, türkisch-mild,
ferner die in vielen Offizierkasinos beliebte No. 8.

Tabak wird täglich frisch geschnitten und Cigaretten nach jedem gewünschten Geschmack, Format und Preis angefertigt.

Aecht russischer Carawanenthee von Wasily Perloff & Söhne in Moskau.

Wiesbadener

Fecht-Club.

Wir gestatten uns hierdurch unsere verehrten Mitglieder, sowie die mit Einladungen versehenen Gäste wiederholt an den am Samstag, den 4. November d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Walhalla“ stattfindenden

Herbst-Ball

ganz ergebenst aufmerksam zu machen und bitten, der strengen Controlle wegen, sämtliche Einladungsarten am Saaleingang vorzuzeigen.

Gallanzug Vorschrift. — Mitglieder Uniform.
Der Vorstand.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen hiesigen Gemeindeglieder werden zu einer

öffentlichen Besprechung
über die bevorstehende

Bürgermeisterwahl

zum Samstag den 4. November l. J. abends 8 Uhr in das Gasthaus „Zum Philippssthal“ (Wilhelm Jekel) hier eingeladen.

Im Interesse der Sache wird um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Sonnenberg, 2. November 1899.

Die Kommission.

Louis Gangloff.

Friedrichstrasse 31, Ecke der Neugasse.

Büchereinbände und Carlonnagen,
fertige Versandtschachteln.

Lager schwarzer, weißer und farbiger Cartonpapiere aller Größen und Stärken in Bogen und geschnittenen Formaten, als Menus, Tisch-, Tanz-, Visit-, Verlobungskarten etc. mit Gold-, Silber- oder farb. Schrägschnitt.

Passpartouts für Photographien, Aquarelle, Zeichnungen etc. Extra Anfertigungen jeder Art, schnell und mit Maschinenbetrieb (Chagrinnarbe bis 100 cm. qm. neu).

Aufziehen von Photographien und Reisebildern in Album-, Kasten- oder Mappen-Aufbewahrung.

Eigene moderne Präge- u. Pressvergoldungs-Anstalt.
Gold-, Silber-, Schwarz-, Farben- und Relieindruck auf Decken, Mappen, Musterkarten, Stoffe, Bänder.

Trauerschleifendruck.

Wein- u. Speisekarten etc.

Möbel-

Ausstattungen

Liefere

zu billigsten Preisen
in anerkannt gediegener
Ausführung

Joh. Weigandt & Co.

Marktstraße 26, 1. Etage.

Wollwaren

bekommt man am billigsten direkt in der Strickeri und Wollwarengeschäft Ellenbogengasse 11, Wiesbaden. Großer Vollen Normal- und Viererenden von 90 Pfg. an und höher. Jagdwäsche und Arbeitswäsche in doppelt gefärbt von 1.30 an. Prima Schalwä- weiten, sowie in Hand gefärbt, prachtvolle Muster von 4, 6 und 8 Pfg. in Seidenwolle 7 und 8 Pfg. Unterjassen und Hosen, groß und klein, von 60 Pfg. an bis zu den Reimwollen. Socken von 5 Pfg. an, in Hand gefärbt 95 Pfg. und höher. Selbstgefärbte Strümpfe mit Doppelreife und Spitze von 40 Pfg. an. Strickwolle, sehr stark und weich, 10 Poth 38 Pfg. Alle feineren Wollgarne vorräthig. Doppelt gefärbte Wollstrümpfe 85 Pfg., sowie alle möglichen Wollartikel zu bekannt billigen Preisen. Anfertigung nach Maß wird schnell besorgt bei Neumann, Wiesbaden, Ellenbogengasse 11, Handarbeitsgeschäft.

Bezugpreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich M. 1.50 excl. Verlagslohn.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 258.

Freitag, den 3. November 1899. 11

XIV. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 3. November l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erwerbung des zur Erweiterung der Elisabethenstraße
auf der Südwestseite erforderlichen Geländes im Wege
der Enteignung.
2. Festlegung von Fluchtlinien für den Distrikt „Weinreb“.
3. Antrag auf Umpflasterung der Dornienstraße von der
Rheinstraße bis zur Adelheidstraße.
4. Ein Baugesuch des Herrn L. Wehrens wegen Errichtung
eines Schuppens an der Karstraße.
(Zu Nummer 1 bis 4 Berichterstattung des Bauaus-
schusses.)
5. Nachbewilligung eines bereits früher genehmigten, aber
auf das laufende Rechnungsjahr nicht übertragenen
Restbetrages der Baukosten für Verlegung der Fasanische.
6. Erhöhung des unter B VI Nr. 1 des Etats der Elek-
trizitätswerks Verwaltung für das laufende Rechnungsjahr
in Einnahme vorgesehenen Betrages von
75 000 M. auf 125 000 M.
(Zu Nummer 5 und 6 Berichterstattung des Finanz-
auschusses.)
7. Anträge des Magistrats, betreffend
a. Regelung der Gehalts-Verhältnisse eines Bau-
beamten,
b. Wiederbefreiung der durch Pensionierung des In-
habers am 1. Februar 1900 freiwerdende Accise-
Inspektorstelle,
c. Bewilligung einer im diesjährigen Etat nicht vor-
gesehenen Pensionrate.
(Zu Nr. 7a und b Berichterstattung des Organi-
sationsauschusses.)
8. Genehmigung eines Tauschvertrags.
9. Magistratsvorlage, betreffend den Ankauf von Grund-
stücken.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung

Bekanntmachung.

Der zwischen den Felddistrikten „Dohheimersfeld“ und
„Dreiwiesen“ vom Bismardring abgehende Feldweg wird an
seiner Mündung am Bismardring wegen des dortselbst im
Bau begriffenen Kanals, während der Dauer der Arbeiten,
für den öffentlichen Fußverkehr hiermit gesperrt. 1562a

Wiesbaden, den 31. Oktober 1899.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
Rörner.

Bekanntmachung.

Der zwischen der 1. Gewann Distrikt „Rad“ und der
1. Gewann Distrikt „Kirschaum“ hinziehende Feldweg wird
hiermit an die Mündung der Dohheimersstraße, während der
Dauer der Kanalarbeiten in der letzteren, für den öffentlichen
Fußverkehr gesperrt. 1563a

Wiesbaden, den 30. Oktober 1899.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
Rörner.

Bekanntmachung.

die Personenstandsaufnahme betreffend,
Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom
18. d. M. machen wir darauf aufmerksam, daß am **Freitag,**
den 27. d. M., mit der Einziehung der ausgegebenen und
ordnungsmäßig ausgefüllten Personenstandsverzeichnisse be-
ginnen wird. Die Hauseigentümer und Familienvorstände
sind dafür verantwortlich, daß die Verzeichnisse richtig auf-
gestellt und rechtzeitig zum Abholen bereit gelegt werden;
auch ersuchen wir dieselben, den mit dem Ein-
tragen Personen die zur Verichtigung resp. Er-
gänzung der Verzeichnisse etwa noch erforder-
lichen Angaben zu machen.

Dabei weisen wir wiederholt darauf hin:

1. daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder
dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme
des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem

Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs-
oder Erwerbsart anzugeben;

2. daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder
deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die
zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich
der Unter- und Schlafstellenmieten zu erteilen haben.
Wer diese von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder
ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten
Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt,
wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft,
(sfr. §§ 62 u. 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24.
Juni 1891).

Wiesbaden, den 25. Oktober 1899.

Der Magistrat:
J. B. D e f.

1551a

Mittwoch, den 8. November cr., Vormittags
10 Uhr, werden auf dem Rehrichlagerplatz im Distrikt
Kleineldchen 20 Häusen (je zu 30 Karren) Hauslebricht
öffentlich versteigert. 1561a

Wiesbaden, den 31. Oktober 1899.

Stadtbaumeister, Abth. für Straßenbau.

Fremden-Verzeichniss.

vom 2. November 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.		Hotel Weins.	
Vogler, Dr.	Köln	Scheidt, Dr.	Leipzig
v. Weten m. Fr. u. Schw.	Köln	Wirtz, Hotelbes.	Köln
Krug	Hannau	Johmier, Kfm.	Leipzig
Loewe	Leipzig	Boethert, Assessor	Leipzig
Boehndorf	Berlin	Oberhösel	Leipzig
Bahnhof-Hotel.		Tietmannshöfen	Leipzig
Meyer	St. Goar	Kostelezky	München
Meyer	Kaiserslautern	In Privathäusern:	
Harders	Altona	Villa Heubel.	
Fumagalli	Neapel	Christel, Fr. m. Fam. u. Bed.	
Eichenberg m. Fr.	Essen	Anchendennau Bellock	
Zwei Böcke.		Elliot, Fr.	Schottland
Lommatzsch	Halberstadt	Kapellenstrasse 33.	Düsseldorf
Coranastalt Diestelmühle.		Schmidt, Kfm.	Düsseldorf
Schwank	Nassau	Fremden-Verzeichniss.	
Habel, Fr.	Frankfurt	vom 2. November 1899. (Aus amtlicher Quelle.)	
Beringer	Stuttgart	Hotel Adler.	
Hotel Einhorn.		Hotel Weins.	
Wittenberg	Berlin	Hotel Weins.	
Beutler		Hotel Weins.	
Mauer		Hotel Weins.	
Joseph		Hotel Weins.	
Davids	Mannheim	Hotel Weins.	
Fuchs	Wien	Hotel Weins.	
Zerbst	Erfurt	Hotel Weins.	
Simon	Nordhausen	Hotel Weins.	
Eisenbahn-Hotel.		Hotel Weins.	
Freudenthal	Altona	Hotel Weins.	
Hirschberg	Berlin	Hotel Weins.	
Fischer, Dr. med. m. Fr.		Hotel Weins.	
Kopenhagen		Hotel Weins.	
Suffenplan	Köln	Hotel Weins.	
Autz	Bonn	Hotel Weins.	
Klingemeier	Pfoddersheim	Hotel Weins.	
Compertz	Krefeld	Hotel Weins.	
Quade	Bielefeld	Hotel Weins.	
Badhaus zum Engel.		Hotel Weins.	
Blum m. Fr.	Frankfurt	Hotel Weins.	
Englischer Hof.		Hotel Weins.	
Jaesoy	Hannau	Hotel Weins.	
Kaufmann	Dresden	Hotel Weins.	
von Bloiszwowski, Major a. D.	Posen	Hotel Weins.	
Erbrin.		Hotel Weins.	
Weidmann	Machels	Hotel Weins.	
Michel	Ueberlingen	Hotel Weins.	
Baumann, Dr. med.	Frankfurt	Hotel Weins.	
Hotel Hohenzollern.		Hotel Weins.	
Haarmann, Fr.	Kopenhagen	Hotel Weins.	
Hotel Kaiserhof.		Hotel Weins.	
Westendorp	Remagen	Hotel Weins.	
de Sobriokaff, Fr. m. Bed.	Petersburg	Hotel Weins.	
Kons	Berlin	Hotel Weins.	
Gebhardt	Vohwinkel	Hotel Weins.	
Hotel Metropole.		Hotel Weins.	
Dornheim m. Fr.	Köln	Hotel Weins.	
Bergemann	Berlin	Hotel Weins.	
Gütermann	Nürnberg	Hotel Weins.	
Fürst	Berlin	Hotel Weins.	
Wetzlar		Hotel Weins.	
Raphaels		Hotel Weins.	
Tommeemann	Düsseldorf	Hotel Weins.	
Welcker	Neuwied	Hotel Weins.	
Nassauer Hof.		Hotel Weins.	
Sachs, Fr. Dr. m. Bed.	Berlin	Hotel Weins.	
Geyger, Justizrath m. Fr.		Hotel Weins.	
Assenheim		Hotel Weins.	
Krömer	Worms	Hotel Weins.	
Thomae, Fr.		Hotel Weins.	
Sturm	Rüdesheim	Hotel Weins.	
Nannenhof.		Hotel Weins.	
Sachs	Berlin	Hotel Weins.	
Meyer	Hamburg	Hotel Weins.	
Levy	Köln	Hotel Weins.	
Rappenhagen	Leipzig	Hotel Weins.	

Anzeigen:
Die Hefen der Zeitung über den Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Die wöchentliche Ausgabe: Montag.
Reklame: Hefen 30 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Beilagen
gebühren frei. Druck 10 Pfg.
Telephon-Nr. 199.

Pension Oesent.	
Josten	Godesberg
Kahlenberg, Fr.	Nordhausen
Villa Reos.	
Horo, Rev. m. Fr.	Leominster
Wobergasse 31.	
Kanzler, kgl. Bauamtsassessor.	Windsheim
Kanzler, Fr.	
v. Otterstodt, Hauptm. m. Fr.	Worms
Wilhelmstrasse 35.	
Kushy, Fr. Oberst, Amsterdam	
Wilhelmstrasse 52.	
Haff, Fr. Rent. m. Toth.	Bad Homburg
Pension Zillissen.	
Poss.	Charlottenburg

Nichtamtliche Anzeigen.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.
Anstalt für Stellenvermittlung. Kaufm. Fortbildungsschule

Donnerstag, den 2. November cr., Abends 9 Uhr.
Vereins-Abend im Damen-Saal des „Nannenhof“:

Vortrag

des Herrn Rechtsanwält Dr. Grieser, Mainz.

Thema:

„Wandel im Transportwesen u. im Reisen,
vom Ursprung an bis zum Weltpostverein.“

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Turn-Gesellschaft.



Bei der am 1. November l. J.
stattgefundenen Ziehung von Anthell-
schein für die Beschaffung einer
Turnhalle wurden folgende Nummern
ausgelost:

1 15 22 38 42 48 51 74 91 154 250 262
268 284 315 320 326 340 341 343 408 448
454 457 510 540 548 560 574 603 613 618
637a 664 666 684 727 751 768 769 774 782 801 824 835 848 870
907 946 962 978 984 1007 1044.

Die betr. Beträge können gegen Rückgabe der Scheine
bei unserem Kassierer, Herrn L. Vogel, Weißbühlstraße 41,
in Empfang genommen werden. 497

Wiesbaden, den 2. November 1899.

Der Vorstand.

Pompier-Corps.

Sonntag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr, findet unsere
Abendunterhaltung mit Ball

im „Römersaal“, Dohheimersstraße 15, statt, wozu wir unsere Ehren-
aktiven und unaktiven Mitglieder, Gemeindefunktionäre, sowie Freunde
und Gönner des Corps ergebenst einladen. 495

Das Commando.

Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Sonntag, den 4. d. M., Abends 9 Uhr:

Monatsversammlung

in Vereinslokal „Tannhäuser“, Bahnhofstraße.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

NB. Alle ehemaligen Angehörigen der Armee
und Marine, besonders die Reservisten, sind
zu unseren Versammlungen höflich eingeladen.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüroau.
SACK-LEIPZIG

2. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotteriever-
 Ordnung vom 1. November 1866. — II. Zug. Schüttel-
 aus 36 Millionen Mark 2.6. 1867. Auf dem hiesigen Kassens in Münster
 beigefallen. (Chor-Gewinne.)

88 220 420 58 705 1000	67 70 225 525 510 12	1 242 (000)	82
455 390 (000) 785	70 906 9 218 225 540 696 704 (000)	82	
3 151 322 543 267 927	4 000 68 109 10 61 (000) 841 74 02 61	81	
9000 940	11 334 30 395 (000) 58 512 65 648 784 857 7		
6 178 252 343 471 (000)	548 678 822 8 7 020 111 505 859 735 4		
6 909 66 8 623 62	141 98 244 (000) 440 520 636 80 855 6		
(000) 9 135 55 78 303 80 400 40 617 25 774			
10 069 290 500 718	11 078 150 50 205 485 531 74 (000) 70		
79 251 85 301 12 114 16 022 (000) 240 360 640 910	13 951 91 17		
33 390 9000 482 557 635 46 (000) 64 69	14 103 340 545 76 68		
15 138 90 105 3668 405 647 743 9100	16 154 822 694 45 619 5		
77 041 154 (000) 397 50 425 52 664 675 89 802	18 115 2		
63 83 255 97 478 684 90 855 85	19 170 281 49 935 55 116		
755 78 855 (000) 85			
20 155 95 243 655 549 620 721 25 82 841 75 (00)	21 068 15		
70 548 000 17 20 45 02	22 058 77 211 415 640 57 597 76 95 95		
27 038 255 620 615 85 (000) 67 702 35 400 869	24 101		
555 638 57 717 849 934 4	25 557 140 227 342 431 590 20 59 71		
822 900 57 019 60 138 249 1394 754 801	26 104 (000) 27 100 4		
925 717 4 888	28 022 40 193 329 91 402 517 75 58 75		
85 29 040 (000) 115 (000) 24 503 84 407 35 (000) 782 304			
30 012 162 218 47 923 (000) 921	31 015 29 87 572 834 31 17		
210 58 810 645 85 735 65 143 81	32 027 10 (000) 159 813 55 827 5		
505 88 33 106 228 86 877 (000) 30 57	33 076 345 827 5		
(000) 70 487 (000) 557 825 (000) 905 57	34 260 883 625 70 24 82		
1228 240 676 251 350 711 893 421 82 82	37 257 964 14 651 86 94 212 86		
47 38 010 242 369 479 537 632 504 57 969 68	39 212 86		
600 60 703			
40 551 (000) 544 342 41 010 105 88 99 426 544 734 958 42 29			
828 506 12 43 021 335 525 601 784 526 94	44 033 258 344 409 4 4		
400 894 99 43 178 81 80 507 72 829 60 70 780 77 46 11	45 000 287 4 4		
14 40 373 (000) 40 450 601 35 745 922 977	47 112 938 287 4 4		
688 732 58 72 (000) 48 000 116 18 105 568 (000) 64	706 817 94 10		
(000) 49 077 76 72 530 779 58 833 82 794 70 (000)			
50 057 119 59 972 435 60 (000) 670 783 402 81 912 14 51 05	46 000 42 29		
40 416 55 (000) 535 708 50 500 670 783 402 81 912 14 51 05	47 95 95 32 04 147 8		
530 430 544 10 (000) 427 72 753 17 738 455 53 014 60 71 72 11			
703 410 153 70 83 55 017 11 92 (000) 300 313 (000) 34 015 504 57 78 55 65	48 000 42 29		
107 15 22 48 78 300 70 434 (000) 37 012 (000) 139 813 707 895 58 00			
(000) 5 9 115 297 (000) 74 (000) 461 71 803 915 29			
10 015 128 297 (000) 434 82 45 742 930 827 61 231 42 824			
417 000 20 050 40 580 62 078 215 863 640 629 63 115 53 67	49 000 42 29		
56 802 670 754 501 5 44 (000) 64 110 47 939 76 453 902 7	50 000 42 29		
67 (000) 90 (000) 65 121 22 353 48 34 754 922 44 (000) 64	51 000 42 29		
(000) 66 383 (000) 65 121 22 353 48 34 754 922 44 (000) 64	52 000 42 29		
101 08 219 19 485 897 655 69 055 109 349 47			
68 70 065 60 216 58 (000) 316 47 (000) 722 673 783 85 9			

Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Ger-
schleimung zu 30 und 50 Pfg.
Drogerie **Noebus**, Bielefeld.



Elliot - Fahrräder
 In Tourenrad
 100 Mk.
 8 Jahre Garantie
 Kettenschalen
 Man verl. Protokoll
S. Rosenau in Hachenburg.

Gelegenheitskauf.

Eine sehr schöne und massiv ge-
 schnitzte **Schlummer - Einrichtung**
 bestehend sehr schöne Salongarnitur,
 1 Kamelstisch - Garnitur weichen
 Sophas und Garnituren, voll-
 neue Betten zu allen Preisen,
 Kleider- u. Küchenschränke, polirte -
 lackirte Waschkommoden, Tapeten
 und mehreres werden sehr bill. ver-
Jacob Rühr, Goldstraße 12

für Geschäft und andere Zwecke
Rettingapparate vorrätig
 Preise sehr billig. 5405
Georg Kühn, Schlossermeister,
 Cranienstraße 35

Restaurant Drei Kaiser.
 Sticksche 1,
 in echter, alter **Zweitschen-**
branntwein per Liter **R. 1.40**
 zu haben. 4921

Kartoffeln, beste
 zu billigen Preisen empfiehlt
H. Güntler.
 5189 Friedrichstraße 20.

Holz und Kohlen,
 nur gute Qualität, liefert zu den
 billigsten Preisen 5182
Carl Capito, Adlerstr. 36

Möbel, Kleider- u. Küchenschränke, Bettstellen, Tische etc. bill. zu verk.
Jahnstraße 22, Par. 5019

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

Ein solches Verleihen, erwiderte der Kammerherr, indem er während in ihr schönes Gesicht blickte, würde doch vielleicht weniger poetisch erscheinen, wenn nicht ein Jeder dazu die Nachtigallenschele meiner schönen Maritana mitbrächte. Wenn ich zum Beispiel Deinen Gruß in Tönen hätte erwidern wollen, Du würdest mir vielleicht nicht so freundlich entgegenblicken und mir nicht Deine Lippen bieten.

„Freilich“, sagte sie, nachdem sie seinen Fuß innig erwidert hatte, mühte dann auch ein jeder Mensch wie die Nachtigallen singen und nicht wie die Vögel brummen. Jenen gab die Natur, was den Menschen verjagt ist oder was sie doch immer erst mit Mühe lernen müssen. So werden wir es denn wohl bei ihnen lassen müssen, wie es ist, und glauben, daß diese Welt am besten ist, wie sie geschaffen wurde, wenn man es nur versteht und den guten Willen hat, immer die Rosen des Lebens zu pflücken und den Dornen aus dem Wege zu gehen. Wir hat die Gabe Gott gegeben, und ich bin dankbar dafür; ich freue mich des Sonnenstrahls, so lange er vom Sonnenhimmel herabsinkt, und trage ihn im Herzen mit mir durch die Winterstage.

„Wie der Diamant“, sagte er, ihr vollglühendes Haar freilebend, „der auch das Sonnenlicht einhaucht, um es in der Dunkelheit wieder ausstrahlen.“

„Der Diamant“, rief sie kopfschüttelnd, „ist kalt und todt, er nimmt wohl das Licht auf, aber nicht die Wärme, mit ihm habe ich nichts gemein — ich mag die Steine auch nicht, so hell sie funkeln, als Schmutz, mein Schmutz ist die Blume, die im warmen Licht lebt und ihren Farbenjähnel entwickelt, und doch ist es gut, daß nicht alle Menschen gleich sind — ich würde Dich nicht lieben können, wenn Du wärst wie ich, ich bin wie der Schmetterling, der von Blume zu Blume fliegt, sich ihrer zu freuen, ohne ihren Schmelz zu zerstören, und der dann Ruhe und Schutz sucht unter dem Stamme und der Krone des starken Baumes.“

Sie schmeigte sich an ihn und blickte liebevoll zu ihm auf. Dann machte sie sich schnell aus seiner Umarmung wieder los und rief:

„Das auch will ich Dir in Tönen sagen, darum bin ich gekommen, ich habe nur wenig Zeit und muß zur Probe, aber ich konnte nicht anders, ich mußte Dir gleich ein Lied singen, das ich gestern erhalten und das so ganz aus meiner Seele hervorkommt. Wie schade ist es doch, daß nicht Jeder in Tönen zu denken versteht, dem Gott es gab, sie aus seiner Brust hervorzulassen — o wie wollte ich so tausendmal schöner singen, wenn ich's vermöchte, mir selbst einen Gesang zu schaffen, hat eine fremde Schöpfung wiederzugeben, wenn mir das Herz so voll ist, daß ich aus voller Brust wie der Vogel auf den Zweigen ein Danklied hinausschmettern möchte, dem Schöpfer, der uns das Leben gab und den Sonnenschein und den Blumenhauch! Aber ich muß fremde Töne singen, die in der Seele eines Anderen entstanden sind, und dann ist mir zu Muth, wie es der Blume sein muß, wenn ein Nebel ihren Kelch drückt, und auch der Lieddichter muß es schmerzhaft empfinden, wenn er seine eigene Schöpfung, die aus den Tiefen seines Lebens emporsteigt, nicht kann hinausschmettern lassen zum Himmel und in den fremden Lippen muß tönen hören — so ganz anders vielleicht, als er sie selbst empfunden.“

„Nun“, sagte der Kammerherr, sie zärtlich an sich drückend, „ich glaube, jeder Komponist wird entzückt sein, seine Lieddichtung von den schönen Lippen meiner Maritana zu hören, und wird die poetische Harmonie seines Werkes noch inniger und reiner empfinden, als sie in den Tiefen seiner eigenen Seele erklang. Doch Du sprichst von einem Lied, das ich hören sollte — was ist's damit, hast Du vielleicht dennoch selbst versucht, Dir Deinen eigenen Gesang zu denken?“

„Nein“, sagte sie, wehmüthig den Kopf schüttelnd, „das vermag ich nicht, aber dies Lied ist mir wie aus der Seele geschrieben in Worten und Tönen, ich bin so voll davon, daß ich kommen mußte, um es Dir vorzusingen — höre nur, es ist ganz als ob sich mein eigenes Empfinden darin ausdrückte.“

Sie setzte sich an den Flügel, schlug einen Accord an und sang dann mit einer einfachen, fast harfeumäßigen Begleitung:

Naitre avec le printemps, mourir avec les roses —
Sur l'aile du Zéphir nager dans un ciel pur —
Balancer sur le sein des fleurs à peine écloses
S'enivrer de parfum, de lumière et d'azur,
Secouer, jeune encore la poudre de ses ailes,
S'envoler comme un soufflé aux volutes éternelles:
Voilà du papillon le destin enchanté.
Il ressemble au désir, qui jamais ne s'épuise
Et sans se satisfaire, effleurant toutes choses,
Retourne enfin au ciel, chercher la volupté.

Die Melodie war einfach im Stil der altfranzösischen Romanzen, und Maritana sang dieselbe mit einem wunderbar süßen Reiz, bald unendlich zart die Töne anschauend, bald wieder aufjubelnd, als ob ein goldener Sonnenstrahl aus dem Klange ihrer Stimme hervorleuchtete.

„In der That, das ist reizend“, sagte der Kammerherr, als sie geendet hatte und mit leicht schimmernden Augen zu ihm auf sah — „ich habe das noch niemals gehört.“

„Das ist ganz neu“, erwiderte sie, „die Worte sind von Lamartine und die Komposition von einer Gräfin Serrurier und man hört es wohl, daß das kein eigentlicher gelehrter Komponist gemacht hat, dazu ist es zu einfach und zu natürlich — und doch, wie beneide ich diese Gräfin um ihre Schöpfung und um das Lied, das sie in sich gefunden hat — und wie glücklich muß sie sein, wenn sie es selbst singen kann! — Das Leben des Schmetterlings, das ist mein Leben, von Blume zu Blume schweben, jeden Wunsch zu empfinden ohne überhastigte Befriedigung und endlich hinauszustreben zu dem festen Gewölbe des Himmels, um dort die Befriedigung aller Sehnsucht zu finden. Du bist“, rief sie, ihn wieder mit ihren Armen umschlingend, „Du bist der Himmel, der sich über mir wölbt, zu dem ich zurückkehre von jedem flüchtigen Reiz des Lebens, bei dem ich die Erfüllung jeder Sehnsucht finde!“

„Du bist thöricht, wie der Schmetterling“, sagte er lächelnd, „aber auch lieblich und reizend, wie er. Doch Du darfst nicht vergessen, daß der Schmetterling, wie das Lied sagt, mit dem Frühling geboren wird und mit den Rosen stirbt.“

„Nein, nein“, rief sie, „das will ich nicht, nicht mit den Rosen will ich sterben, an ihrem Duft will ich mich entzücken, und wenn dann der Herbst kommt und der kalte Winter, dann fliege ich hinaus zu meinem Himmel, zu Dir, der mir das Licht und die Wärme bewahrt, bis ein neuer Frühling neue Blüten treibt und neue Rosen erwachsen läßt. Ich bin anders wie die Anderen, ich suche nicht einen lauwarmen Unterschlupf zu einem dämmernden unsicheren Leben; zuweilen wohl will mich eine Wehmuth beschleichen, wenn ich daran denke, was vor der Welt uns scheidet und es vielleicht noch lange unmöglich macht, daß ich Dir gehören kann. Doch es lebt sich so süß im hoffnungsvollen Glück des Augenblicks, die Liebe ist ja das heilige Band, das mich an Dich unauflöslich knüpft, und dies Band der süßen Sehnsucht ist wohl mächtiger, als eiserne Fesseln — auch für Dich, mein Geliebter — nicht wahr? — Nicht wahr, Du wirst mir treu bleiben und immer wird dem kleinen Schmetterling sein Himmel offen stehen, bis die Zeit kommt, da wir uns ganz gehören können?“

Sie sah ihn fast angstvoll fragend an. Als er sie aber in seine Arme schloß, ihre Lippen küßte und ihr zuschwärmte:

„Wie kannst Du fragen, meine Maritana, die Liebe wird uns glücklich machen in Sonnenlicht und Sonnenglut, so lange unsere Herzen schlagen —“ da verteilte sich ihr Gesicht in lieblicher Freude, noch einmal schmeigte sie sich in zärtlicherem Umfassen an ihn; dann rief sie, nach ihrem Gut und ihren Handlungen greifend:

„Jetzt aber muß ich fort, ich darf die Probe nicht verflümen — auf Wiedersehen, mein Freund, der Schmetterling hat aus der Morgenblüthe dieses Tages die Kraft eingefogen zu weiterem Flug.“

Sie nickte ihm noch einmal lächelnd zu und war schnell durch die Kuchentür verschwunden.

„Dachte ich nur an den süßen Reiz der Liebe“, sagte der Kammerherr, ihr finster nachblickend, „so könnte ich versucht sein, ihr die Welt zu opfern. Aber der Augenblick verfliehet, der Reiz erstirbt mit dem Lebensfrühling, der an mir schon fast vorübergezogen ist. Nein, nein, keine Schwachheit. Ich muß einen

festen Grund und Boden für das Leben in meiner Welt schaffen, und wenn mich auch Ketten an diesen Boden fesseln, ich werde es verstehen, ihren Druck so leicht als möglich zu machen. Vorwärts also! Zunächst gilt es zu sehen, was sich aus jenem alten Grunde machen läßt, den der Zufall mir in die Hand gegeben.“

Er machte seine Toilette und steckte das vergiftete Dokument zu sich, bei dessen Lektüre ihn die schöne Maritana durch ihren Gesang unterbrochen hatte. Dann stieg er in den von seinem Diener herbeigerufenen Wagen und fuhr nach dem in den älteren Stadtheilen gelegenen Hause des Justizraths Vorbach, des berühmtesten und in allen schwierigen Rechtsfällen geachteten Anwalts der Residenz.

Sein Besuch war vorher verabredet und er wurde sogleich in das Cabinet des vielbeschäftigten Anwalts geführt, in dessen Bureau zahlreiche Schreiber beschäftigt waren.

Der Justizrath war ein Mann von einigen fünfzig Jahren. In seinem großen, durch drei Fenster hell erleuchteten und mit geschmackvoller Eleganz ausgestatteten Arbeitszimmer herrschte eine peinliche Ordnung. Kein Stäubchen war zu sehen, die juristischen Nachschlagebücher in den Wandbüchsen standen sorgsam geordnet in ihren gleichförmigen, goldbedruckten Einbänden da, die Aktenstücke und Briefe lagen auf dem großen Schreibtisch, kein einzeln hingeworfenes Blatt Papier störte die klare Uebersicht.

Der Justizrath sah vollkommen zu seiner Umgebung. Er war mit vollendeter Eleganz gekleidet, sein ergötzendes Gesicht hatte sorgfältig geordnet und sein geistvolles Gesicht mit einem kurzen Bardenbart zeigte eine sichere Ruhe und Ueberlegenheit, seine klaren, grauen Augen blickten scharf und durchdringend, und es schien, als ob vor ihrem Bild kaum irgend ein Geheimniß Bestand haben könnte.

Er trat dem Kammerherrn mit artiger Begrüßung entgegen und dieser schlug unwillkürlich vor dem durchdringenden Blick des Juristen die Augen nieder.

„Sie wünschen meinen Rath, Herr Baron“, sagte der Justizrath, indem er auf einen Stuhl neben seinem Schreibtisch deutete, während er seinen Arbeitsplatz wieder einnahm. „Um was handelt es sich? Ich muß bemerken, daß ich so sehr mit Arbeit überlastet bin, daß es mir schwer sein würde, die Föhrung eines verwickelten und zeitraubenden Prozesses zu übernehmen.“

„Darum handelt es sich zunächst nicht, Herr Justizrath“, erwiderte der Kammerherr betroffen durch diese trockene geschäftliche und fast kalt ablehnende Aneide. „Ich habe mir nur erlauben wollen, Ihren bewährten Rath über die Rechtswirkung eines alten, wie es scheint, vergessenen und von mir wieder aufgefundenen Familiendokuments zu erbitten. Vor hundert Jahren nämlich —“

„Das Dokument?“ unterbrach der Justizrath die begonnene Auseinandersetzung.

„Ich habe es hier, um es Ihnen vorzulegen, nachdem ich Ihnen die Verhältnisse auseinandergesetzt.“

„Ich bitte darum“, fiel der Justizrath ein, indem er die Hand nach dem Papier ausstreckte, daß der Kammerherr aus seiner Tasche hervorgezogen hatte.

Er schlug dasselbe auseinander und begann es durchzulesen, ohne die erstaunte und fast verlegte Miene des Kammerherrn zu beachten.

Der Kammerherr wußte als guter Hofmann zwar seine Ungebild während der ziemlich lange währenden Lektüre des Justizraths zu beherrschen, aber diese Selbstbeherrschung wurde auf eine harte Probe gestellt, da es ihm ganz unmöglich war, auf dem völlig unbeweglichen Gesicht irgend eine Spur von dem Eindruck zu lesen, den der Inhalt des Schriftstücks auf jenen machte. Er that keine Frage, wie es der Kammerherr erwartete, und so mußte dieser ruhig bis zu Ende abwarten.

Endlich faltete der Justizrath das Papier sorgsam wieder zusammen, legte es vor sich auf den Tisch und sagte dann mit seiner klaren sonoren Stimme so ruhig und sicher, als ob er einen Vortrag im Gerichtssaal halte:

(Fortsetzung folgt.)

Inserate

im „Wiessbadener General-Anzeiger“ finden weiteste Verbreitung.

21 Webergasse.

Telephon No. 700.

Ch. Hemmer,

Webergasse 21.

Parterre u. I. Etage.

Meine Putz-Abtheilung bietet in Neuheiten eine grossartige Auswahl und steht die Besichtigung meiner Ausstellung Jedermann frei.

Original-Modellhüte und garnirte Hüte im Preise

von 3—25 Mk.

Wiener Hüte garnirt

im Preise „ 3—10 „

Matelots-Hüte aus Wollfilz, fertig garnirt

Stück Mk. 1.45

Ungarnirte Matelots-, Amazonen-, Boleros-,

Capeline- und andere neue Filzformen das Stück 75 Pfg., Mk. 1.35,

1.75, 2.15 bis 4.—

Ein Posten ungarnirter Damen-Filzhüte in verschiedenen Facons und Farben zum Aussuchen Stück 50 Pfg.

Aechte Straussfedern, Fantasiefedern, Bänder,

Sammelte, Taffet, Blumen, Schleier

und alle sonstige Zuthaten zu Putz.

Reizende Neuheiten in Baby- und Kinderhüten.

Teller-Mützen, Stück von 25 Pfg. an.

Als besonders vorthellhaft empfehle ich eine

Tuchmütze 8theil.
mit schöner Tressen-
Verzierung und seid.
Poupon.
Stück Mk. 1.—.Velour-Stoffmütze
engl. Genre in schönen
Farben.
Stück Mk. 1.50.Krimmermütze
prima mit schöner
Tressen-Verzierung u.
seid. Poupon.
Stück Mk. 1.75.

Feder-Boa, schwarz, 1,80 m lang,

Stück 95 Pfg.

Feder-Boas mit Marabouts und weichen Federn,

1,25 m lg., weiss, schwarz und silbergrau,

Stück 4.75 Mk.

Aechte Straussfeder-Boas Stück 6.75, 10.—, 12.50 bis 35 Mk.

Pelz-Kragen, Pelz-Boas in reicher Auswahl, nur das Neueste.

Lokal-Gewerbeverein.

Nächsten Samstag, den 4. November, Abends 8 Uhr, findet zur 55jährigen Stiftungsfeier des Vereins eine

gesellige Zusammenkunft

der Mitglieder im „Nonnenhof“ statt, wozu diese freundlichst eingeladen werden. Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, werden höflichst gebeten, dies entweder bei der Geschäftsstelle des Gewerbevereins oder bei Herren Gebr. Kröner gegen Bezahlung von 1 Mark 70 Pfg. für das Essen (Has im Topf) bis längstens Freitag, den 3. November mittags 12 Uhr anzuzeigen.

Der Vorstand.

Menzenbauers

Guitar-Zither

ist das beliebteste und interessanteste Instrument der Gegenwart.

Menzenbauers Guitar-Zither

ist in 10 Minuten gründlich zu erlernen.

Menzenbauers Guitar-Zither

erzeugt die wundervollste Klangfülle und ist das Instrument des Reichen wie des Armen.

Menzenbauers Guitar-Zither

kostet jetzt nur noch Nr. 2 Mk. 13.—, Nr. 2 1/2 Mk. 19.—.

Abzahlung bei kleiner Anzahlung gestattet.

Ernst Bing,

Wellrichstraße 42.

Viotor — Frauen-Schule, Wiesbaden

Tannstraße 13, Haltestelle der Straßen- u. Pferdebahn. Beste u. größte Frauen-Fachschule Nassau (gegr. 1879).

— Pensionat für Auswärtige. —

Weitere Anmeldungen zu den eben beginnenden neuen Kursen in allen Fächern jederzeit durch die Vorleserin, Fräulein Julie Viotor, oder den Unterzeichneten, 336 Moriz Viotor.

Tauben- und Hühnerfutter.

	100 Pfd.	50 Pfd.	25 Pfd.
Taubenfutter I gem.	8.50	4.40	2.25
II "	7.50	3.80	2.—
Vermais I "	8.50	4.40	2.25
II "	7.75	4.—	2.—
Gerste	7.30	3.75	2.—
Buntgerste	9.50	5.—	2.75
Futterinsen	7.50	3.80	2.—
Wicken	9.—	4.50	2.25

Carl Linneföhl, Moritzstraße 38.

Normalhemden
Unterhosen
Unterjacken
Strümpfe, Oberhemden
Kragen, Manschetten
Servietten, Taschentücher
Specialität Kravatten
Handschuhe, Hosenträger

Liefert stets bei größter Auswahl 351

Adele Levi, Mauritiusstr. 8.

Altes Kupfer, Messing und Zink taugt best Friedr. Dürr, Gelbächer, Kolbenstr. 29

CHAMPAGNE

CARTE BLANCHE

Schmlein & Cie

AUS ORIGINAL-CHAMPAGNER-WEINEN DES HAUSES HERGESTELLT IN DESSEN SOCCURSALE

Aj Champagne Schierstein

Niederlage: August Engel, Wiesbaden — Telephon Nr. 620.

Sensationelle Neuheit.



„Horizontal“

Selbstzündender Glühstrumpf. Zündet ohne Streichholz durch einfaches Aufdrehen des Gashahnes. D. R. P. 94145. Garantie für tadelloses Functioniren. Preis 1 Stück Mk. 1.60. 10 Stück 12 Mk. franco Nachnahme.

Carl Rommert,
Gasglühlicht-Industrie
Frankfurt a. Main.

P. P.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, dass wir am hiesigen Platze eine

Brotfabrik

Yorkstrasse 6

eröffnet haben.

Langjährige Erfahrung, vorzügliche Einrichtungen, Verarbeitung nur bester Qualitäten Mehl setzen uns in den Stand allen Anforderungen zu genügen. Unser Brod wird in den meisten Colonialwaaren-Handlungen geführt werden.

Wiesbadener Brotfabrik

C. Rückrich & Co.

In unserer bedeutend erweiterten

Dampfschleiferei & Galvanisiranstalt

werden sämtliche

Schleif- & Polirarbeiten, galvanische Arbeiten: Vernickeln, Verkupfern, Versilbern, Vermessungen zc. zc. in vorzüglicher Ausführung prompt hergestellt.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.

(W. Philippi u. C. Kalkbrenner.)

Stadtaufträge nach unserem Lager Friedrichstraße 12 erbeten.

Damen-Costüme

werden bei gut. elegant. Sit. angel., low. Haus- fleider und Um- änderungen bei bill. Berechn. angenommen. H. Engel,

Mauritiusstraße 8, I St.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen, Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis. Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung. Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12. Taxator und Auctionator.

Öffentlicher Vortrag.

über:

Ein wichtiges Zeichen unserer Zeit

(Matth. 24, 37).

Freitag, den 3. Nov., 8 1/2 Uhr abends, im Hotel „Schützenhof“, Schützenhofstraße. Jedermann ist freundlichst eingeladen. 6831 Eintritt frei. G. Tübner.

Lehrerinnenverein für Nassau.

Samstag, den 4. November abends 6 Uhr

Loge Plato, Friedrichstraße 27,

Vortrag von Fräulein Helene Sumper aus München

„Fortbildungsschulen für Mädchen.“

Eintrittskarten zu 1 Mk. sind zu haben in den Buchhandlungen von Moritz u. Münzel, Römer u. Stadt und abends an der Kasse. 480

Mitglieder zahlen 50 Pfg. an der Kasse.

Die 1. Schriftführerin.

Ital. Dauer-Maronen.

Per Zentner Mk. 13.25 (direkter Bezug v. n. Italien) empfiehlt Carl Ziss, Grabenstraße 36.

Theater-Variété zum Bürgerjaal.

40 Emserstraße 40.

Täglich: Große Spezialitäten - Vorstellung des renommirten Künstlerpersonals. Non plus ultra

Volksbildungsverein zu Wiesbaden.

Gute und billige Jugend- und Volkschriften werden in unsern Aufträge verkauft durch die Herren:

Bornemann, Buchhändler, Luisenstraße 36; du Rold, Schreibwaarenhändler, Röderstraße 5; Gerich, Schreibwaarenhändler, Schulgasse 2; Dreyer, Kaufmann, Ede Reichstraße und Bismarck-Ring; Lichtenstein, Buchhändler, Bärenstraße 4; Roemer, Buchhändler, Langgasse 32.

La Tafel- u. Wirthschafts-Obst La

halbare Winterwaare vom Poignat Clarenthal und Admontal empfiehlt von Mk. 8.— per Centner an

W. Hohmann, Telephon 564.

N.B. Freunde und Kenner feiner Obstsorten wollen gefälligst meine Obstausstellung, Sedanstraße 3, Vorterre, besichtigen. 514

Reinigen

Medic.-Dorschlebertbran

zu billigem Preise empfiehlt die Germania-Dragerie von Apotheker C. Portzelt, Rheinstraße 55.

Schürzen,

Zier- und Hausschürzen Manel- und Trägerschürzen.

Friedrich Exner,

117 WIESBADEN — Naugasse 14.

2 sehr gute Pneumatik Fahrräder

zu 40 und 50 Mark verkauft Goldgasse 12.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohn- einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche zc. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Manufakturpapier

ist in der Expedition d. Blattes zu haben.